

buchs *aktuell*

Nr. 90 | April 2016



Offene Jugendarbeit Buchs: Gute Erfahrungen mit dem «Jugendraum PG»

Für kurze Zeit diente das alte Postgebäude Buchs als Notunterkunft

KESB: So wenig behördliche Massnahmen wie möglich, so viel Hilfe wie nötig

Ehe- und Familienberatung: Beziehungsglück fällt nicht vom Himmel



Impressum

Herausgeberin
Projektleitung
Redaktion

Konzept

Druck
Auflage
Ausgabe

Bildnachweis

Stadt Buchs
Informationskommission
Kuno Bont (b.)
Esther Wyss (ew.)
Hansruedi Rohrer (Stadtchronist)
Zweidler & Partner, Buchs
Kuno Bont, Werdenberg
bmedien, Buchs
6'000 Exemplare
April 2016

Kuno Bont
Esther Wyss
Hansruedi Rohrer
Stadtkanzlei Buchs
fabriggli
Marketing Buchs
Krempel
Ludothek Buchs
Schule Buchs
Jakob Schaub
Elektrizitäts- und Wasserwerk der Stadt Buchs (EWB)
Verein Schloss Werdenberg
Music Productions Werdenberg

Informationen

www.buchs-sg.ch

stadt**buchs**

Erfahrung macht Hoffnung.*Leitspruch von Goethes Mutter*

Wissen Sie, was PG ist? Kein Problem, wenn Sie es nicht wissen, wir berichten in dieser Ausgabe von *Buchsaktuell* darüber. Das PG ist und war in der Sprache der Jugendlichen von Buchs ihre vorübergehende räumliche Heimat, die sie in der alten Post beim Bahnhofplatz gefunden haben. Nun ist diese Ära zu Ende gegangen. Zurück bleiben viele schöne Stunden, die die Jugendlichen miteinander erlebt haben, Verantwortungserfahrung, die sie sammeln konnten, und eine wissenschaftliche Studie, die aufzeigt, was das PG den Jugendlichen und der Offenen Jugendarbeit in der Zeit, in der es betrieben wurde, letztlich gebracht hat. Die Bilanz ist positiv, sehr positiv sogar, und sie zeigt einmal mehr, dass die Jugend mit dem Ver-

trauen, das man ihr schenkt, etwas anfangen kann und nicht enttäuscht. Damit ist das PG sowohl für die Jugendlichen von Buchs eine gute Erfahrung als auch für den Stadtrat, der gerne bereit ist, bei der Nachfolgelösung tatkräftig mitzuhelfen. «Erfahrung macht Hoffnung», gilt hier sowohl für die Jugendlichen als auch für den Stadtrat. Getreu dem Motto «Alles auf Erden lässt sich finden, wenn man nur zu suchen sich nicht verdrissen lässt», ist eine geeignete Lösung in Sicht.

Auf der Suche sind auch die Menschen, welche die Paar-, Ehe- und Familienberatungsstelle in Anspruch nehmen wollen. Es gibt sie inzwischen seit 40 Jahren. Die Anzahl von Männern, Frauen, Paaren, jungen bis sehr alten Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen, wächst seit der Gründung ständig. Die Themen und Fragen, die die Menschen mitbringen, sind vielfältiger denn je.

Und auf der Suche sind jene jungen Menschen, die sich in ihrer Oberstufenschulzeit intensiv mit ihrer Berufswahl beschäftigen. Ein Beitrag in dieser Ausgabe von *Buchsaktuell* beschreibt, auf welche Hilfe sie von Seiten der Schule zählen können. Wichtig ist, dass die jungen Menschen mit so etwas Wichtigem wie der Berufswahl nicht alleine gelassen werden. Die Berufswahl ist ein Entwicklungsprozess, in dem Eltern, Schule, Berufsberatung und Arbeitgeber gemeinsam die Aufgabe haben, die Jugendlichen in dieser wichtigen Phase zu unterstützen. Die Berufswahlvorbereitungen in der Schule helfen den Jugendlichen, den Weg der Berufswahl

*Daniel Gut, Stadtpräsident*

überlegt und verantwortungsbewusst zu gehen. Die Neigungen und Fähigkeiten, die persönlichen Talente, aber auch die Begeisterungsfähigkeit sind dabei wichtige Grundlagen. Nur wer der Sache mit wachem Interesse begegnet, Visionen hat und beim Hineinschnuppern in die Berufe Erfahrungen macht, der trägt die berechtigte Hoffnung, den richtigen Beruf zu wählen und sich eine eigene Zukunft zu erschaffen.

Erfahrung macht also Hoffnung ... Und damit entsteht ein optimistisches Bild von der Zukunft, wie die drei Beispiele zeigen. Denn wie heisst es: Die Hoffnung stirbt zuletzt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, viel Freude beim Lesen der April-Ausgabe von *Buchsaktuell*. Vertrauen Sie auf eine hoffnungsvolle Zukunft.

Daniel Gut, Stadtpräsident

Die Hauptthemen dieser Ausgabe

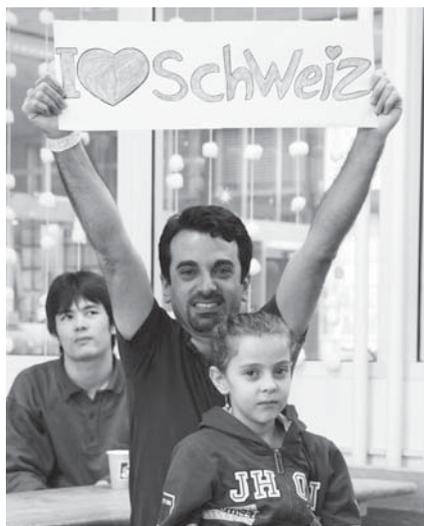
Stadt



Jugendraum PG gehört schon wieder der Vergangenheit an

Seit Herbst 2013 konnte die Offene Jugendarbeit Buchs einen Teil des alten Postgebäudes von Buchs als Jugendraum nutzen. Mit dem bevorstehenden Abbruch der alten Post geht somit eine kleine, aber nicht unbedeutende Ära der Buchser Jugendarbeit zu Ende. Jetzt sind die Jugendlichen auf der Suche nach einer neuen Bleibe.

Seiten 5 bis 8



Den Flüchtlingen ein sicheres Dach über dem Kopf gewährt

Von November bis Ende Januar wurden in der ehemaligen Post Buchs Flüchtlinge für ein bis zwei Tage untergebracht, bevor sie im eidgenössischen Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Altstätten aufgenommen werden konnten. Mitarbeitende des SRK haben humanitäre Hilfe geleistet und die Flüchtlinge betreut.

Seiten 9 bis 14



Die KESB steht erfahrungsgemäss immer im Rampenlicht

Die KESB ist die Nachfolgeorganisation der ehemaligen Vormundschaftsbehörden. Sie klärt bei Gefährdungsmeldungen ab, sucht nach Lösungen und beschliesst Massnahmen für schutz- und hilfsbedürftige Menschen. Das neue Gesetz ermöglicht individuelle und zielorientiertere Massnahmen. Immer eine diffizile Aufgabe.

Seiten 15 bis 18

Schule



Berufswahlvorbereitungen in der Schule

Bis zum Schritt ins Berufsleben durchlaufen die Schülerinnen und Schüler 11 Jahre Schulzeit, in denen sie umfassende Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben. In welchen Schritten der Übergang in das Berufsleben erfolgt und was alles geleistet werden muss, bis es soweit ist, zeigt ein Bericht auf den

Seiten 37 bis 39

Stadtgeschichte



Das einstige Buchser Dorfzentrum

Rund um die evangelische Kirche befand sich früher das eigentliche Zentrum von Buchs. Stadtchronist Hansruedi Rohrer beschreibt und zeigt im Bild, wie es dort einst aussah und wie die Menschen damals dort lebten.

Seiten 57 und 58

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Leben im Alter in Buchs: Stadt lädt zum Informationsanlass 60+ ein	4
Offene Jugendarbeit Buchs: Gute Erfahrungen mit dem «Jugendraum PG»	5
Für kurze Zeit diente das alte Postgebäude Buchs als Notunterkunft	9
KESB: So wenig behördliche Massnahmen wie möglich, so viel Hilfe wie nötig	15
Mitteilungen der Stadt Buchs	19
Neuerungen bei Gebäudeversicherung: Gebäude vor Naturgefahren schützen	20
Kanton entflechtet Denkmalpflege	21
Buchs Marketing: Buchser Zentrum mit Ideen und Engagement fördern	22
Der europäische Biber Castor fiber erobert das Werdenberg zurück	23
Bäume und Sträucher in Buchs: Der Schwarze Holunder (Sambucus nigra)	25
Todesfälle von November 2015 bis März 2016	26
Ehe- und Familienberatung: Beziehungsglück fällt nicht vom Himmel	27
Senioren bei administrativen Aufgaben helfen	30
Jubiläum: Der Buchser Freitagsmarkt wird 20 Jahre alt!	31
Informationen aus der Schulkommission	34
Im Porträt: Marina Lazzarini, die neue Rektorin der Schule Buchs	35
Vor dem Schritt ins Berufsleben: Berufswahl an der Oberstufe Buchs	37
Interesse an der schulischen Tagesstätte steigt weiter	40
Begehrte regionale Techniktage	41
Glückwünsche zum Geburtstag	42
Frischer Wind für den Südkulturpass	43
Schloss Werdenberg: 500 Jahre alte Schuhe und verborgene Malereien	44
slowUp am 1. Mai	45
Bunt gemischtes Programm im Krempel	45
... schöne Aussichten ...	46
Werden Sie YFU-Gast-familie	47
Tambourenverein: Buchs Indoor-Tattoo begeisterte Gross und Klein	48
Intensive Zusammenarbeit für die Entwicklung der Region	50
Energie und Kosten sparen dank guter Beratung	51
Neuheiten in der Ludothek	52
Neuheiten in der Bibliothek	53
Music Productions Werdenberg bringt Musical «ELDORADO» in die Lokremise	54
Dorfplatz: Alter Buchser Dorfkern als zentraler Punkt	55
Goodbye ISDN und Analogtelefonie	57
Buchs Bahnhofstrasse wird wieder Festmeile	57
Entwicklungshilfe: Mit Erfolg von Buchs aus für Bangladesch tätig	58
Buchs radelt bei «bike to work» mit	60
Sportwoche 2016 ist ausgeschrieben	60

Leben im Alter in Buchs: Stadt lädt zum Informationsanlass 60+ ein

Erstmals in dieser Art lädt die Stadt Buchs Seniorinnen und Senioren ab 60 ein, sich über das Leben im Alter in Buchs zu informieren, sich mit eigenen Ideen einzubringen und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen. Im Mittelpunkt stehen Informationen zum Altersleitbild und ein Themenparcours, der zum Nachdenken über die wichtigsten Angebote im Alter anregt.

Bereichert wird die Veranstaltung im Schulhaus Flös durch Peter Hasler, den viele von seinem Angebot «Offenes Singen» kennen, sowie durch einen Marktstand der wichtigsten Organisationen vor Ort.

Informationen und Zeit zum Austauschen

Das Altersleitbild der Stadt Buchs wurde 2015 überarbeitet und vom Stadtrat verabschiedet. Die Umsetzung erlaubt eine grosse Selbstständigkeit und eine aktive Teilnahme am sozialen Leben bis ins hohe Alter. Älteren Einwohnerinnen und Einwohnern stehen in Buchs verschiedene Wohnformen mit einem bedarfsgerechten, ambulanten und stationären Angebot zur Verfügung. Dies erlaubt es ihnen, möglichst lange in ihrem gewohnten und im von ihnen gewünschten Umfeld leben zu können. Aktivitäten in der Prävention, aber auch altersgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums verbessern die Lebensqualität sowohl von Schweizerinnen und Schweizern als auch von Menschen mit einem Migrationshintergrund.

Stadtrat Ludwig Altenburger wird eine Übersicht zum Altersleitbild geben. Besonders wichtig ist ihm und dem ganzen Stadtrat, die Meinungen der Teilnehmenden aufzunehmen: Beim Themenparcours werden zu den wichtigsten Bereichen bezüglich Verbesse-

rung des Lebens im Alter in Buchs Wünsche und Ideen gesammelt und in der Fachgruppe «Runder Tisch» weiterbearbeitet. Zudem steht Zeit für den Austausch und das Kennenlernen von Seniorinnen und Senioren ab 60 zur Verfügung.

Themenparcours

Der Stadtrat interessiert sich für die Erfahrungen und Meinungen der älteren Bevölkerung. Entspricht Wohnen mit Dienstleistungen einem echten Bedürfnis? Wie gelingt es älteren Menschen, den Anschluss an das Informationszeitalter, an das Internet und die moderne Technik zu halten? Besteht im öffentlichen Raum und beim Verkehr Anpassungsbedarf? Sind die bestehenden Angebote genügend bekannt, und gibt es Interesse an freiwilligem Engagement?

Organisationen präsentieren sich

Peter Hasler leitet das beliebte offene Singen, das einmal im Monat im Schulhaus Flös stattfindet und eine grosse Zahl von Seniorinnen und Senioren anspricht. Er wird die Teilnehmenden zu einer kleinen Kostprobe einladen und die Informationsveranstaltung mit Gemütlichkeit und Spontaneität bereichern. Weitere Organisationen, die in Buchs ältere Menschen mit unterschiedlichsten Dienstleistungen ansprechen, sind an einem Infostand

präsent. Eine Anmeldung zum Informationsanlass 60+ ist nicht nötig. Die Organisatoren freuen sich über eine grosse Anzahl Teilnehmende.

Ludwig Altenburger

Leben im Alter: Veranstaltung der Stadt Buchs, Donnerstag, 21. April 2016, 14 bis 17 Uhr, Aula Schulhaus Flös, Buchs. Kontakt: Ludwig Altenburger, Stadtrat

Redaktionsschluss Buchsaktuell

Beiträge für die Informationsbroschüre *Buchsaktuell* nimmt die Redaktion (E-Mail: stadtkanzlei@buchs-sg.ch) für die Augustausgabe bis 25. Juli 2016 (Nr. 91) gerne entgegen. Die Texte sollten nicht länger als 1'600 Zeichen sein, und allfällige Bilder müssen für einen guten Druck mindestens 300 dpi Auflösung haben.

Die Redaktion freut sich, wenn auch Vereine das *Buchsaktuell* verstärkt für ihre Medienarbeit benutzen. Vereinsporträts sind herzlich willkommen und zudem ein gutes Werbemittel, um neue Vereinsmitglieder zu finden! Gerne beraten wir Sie.

Redaktion *Buchsaktuell*

Offene Jugendarbeit Buchs: Gute Erfahrungen mit dem «Jugendraum PG»

Seit Herbst 2013 konnte die Offene Jugendarbeit Buchs einen Teil des alten Postgebäudes von Buchs als Jugendraum nutzen. Mit dem bevorstehenden Abbruch der alten Post geht somit eine kleine, aber nicht unbedeutende Ära der Buchser Jugendarbeit zu Ende. Jetzt sind die Jugendlichen auf der Suche nach einer neuen Bleibe – ein Ersatz zeichnet sich ab. Wir blicken zurück und ziehen Bilanz.

Die Offene Jugendarbeit Buchs des Kompetenzzentrums Jugend (KOJ) Werdenberg war 2013 auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Jugendlichen in Buchs. Das bisherige Jugendbüro in der ehemaligen Hauswartwohnung beim Schulhaus Flös wurde nur wenig genutzt und bot durch die eher kleinen Räumlichkeiten nicht viele Möglichkeiten für die Jugendlichen.

In die alte Post eingezogen

Die Stadt Buchs ermöglichte schliesslich die Nutzung des zweiten Obergeschosses im ehemaligen Postgebäude (PG) beim Bahnhof. Diese Räumlichkeiten waren erfreulicherweise sehr grosszügig: mehr als 650 m² Nutzfläche, mit einer kleinen Küche, WCs und verschiedenen Räumen, die als Mädchenzimmer und Cliquenräume genutzt werden konnten. Im Herbst 2013 begann die Offene Jugendarbeit Buchs gemeinsam mit den Jugendlichen, die Räumlichkeiten einzurichten und zu gestalten. Es wurde gemauert, gemalt und gesprayt, und die Skaterbauten gar ihre eigene kleine Skatehalle mit verschiedenen Rampen, Treppen und weiteren Hindernissen.

Nutzungskonzept erstellt

Das Team der Offenen Jugendarbeit erstellte ein offenes Nutzungskonzept. An den regulären Öffnungszeiten



Ideale Räumlichkeiten für die Jugendlichen in der alten Post gefunden

(Dienstagabend sowie Mittwoch- und Samstagvormittag) war jeweils mindestens eine Jugendmitarbeiterin oder ein Jugendmitarbeiter anwesend. Zusätzlich dazu nutzte der Jugendrat «You Speak!» das Postgebäude für sein Jugendcafé. Es war jeden Donnerstag für die über 16-jährigen Jugendlichen und am Sonntagnachmittag für die Oberstufenschülerinnen und -schüler geöffnet.

Mietbar

Das Postgebäude konnte von Jugendlichen ab 16 Jahren für private Parties und Veranstaltungen günstig gemietet werden. Dies war der Jugendarbeit

sehr wichtig, da diese Altersgruppe kaum Zugang zu Räumlichkeiten für ihre Bedürfnisse hat. Den Jugendlichen wurde eine Vielzahl an Räumen zur Verfügung gestellt wie zum Beispiel Cliquenräume, ein Mädchenraum, die Skatehalle und ein grosser Aufenthaltsraum, das Jugendjobbüro, das Jugendcafé sowie ein Gameraum, welcher ebenfalls zum festen Angebot während den Öffnungszeiten gehörte.

Teilautonom nutzbar

Gruppen hatten die Möglichkeit, einzelne Räume teilautonom zu nutzen. Sie erhielten nach Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarung einen eigenen



Insgesamt war das PG 2015 während 40 Wochen geöffnet, dies entspricht 440 Stunden (120 Mal geöffnet). Zu berücksichtigen sind die aufgrund der Schulferien variierenden Öffnungszeiten (Februar, Juli, August, Oktober und Dezember war weniger oft geöffnet als während der anderen Monate).

Schlüssel und übernahmen somit die Verantwortung für ihren Raum. Dies ist ein grosses Lernfeld für Jugendliche im Entwicklungsalter. Rückblickend kann gesagt werden, dass gerade diese teilautonome Nutzung einen hohen Mehrwert für die Jugendlichen darstellte.

Die Nutzung ausserhalb der Öffnungszeiten war sehr hoch, die Räumlichkeiten waren täglich besetzt. Trotz dieser hohen Nutzung kam es nur zu wenigen Verstössen gegen die Nutzungsvereinbarung. Zwei Gruppen mussten im Laufe dieser Zeit den Schlüssel abgeben, weil sie sich nicht an die Regeln hielten. Es hat sich gezeigt, dass die Jugendlichen im Grossen und Ganzen sehr wohl mit dem in sie gesetzten Vertrauen umgehen konnten und fähig waren, Konflikte und Schwierigkeiten selber zu lösen. Wo dies nicht der Fall war, wendeten sie sich an die Jugendarbeitenden, die sehr spontan und flexibel darauf reagieren konnten.

Als Forschungsprojekt ausgewertet

Das KOJ Werdenberg liess eine Studie zur Nutzung des Jugendraums Postgebäude durch Alexandra Büchel-Gassner durchführen. Die Autorin näherte sich dem Forschungsgegenstand durch neun Leitfadeninterviews mit Jugendlichen und Jugendarbeitenden an. Diese Interviews dienten dazu, die Möglichkeiten, die Ziele, die Nutzungsart und den Zweck, die in Zusammenhang mit dem Raum standen, aus der jeweiligen Perspektive zu erfassen. Dieses Wissen bildete die Grundlage der Analyse und wurde mittels wörtlicher Transkription aufbereitet und anschliessend nach der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse einer tiefer gehenden Betrachtung unterzogen und ausgewertet.

Es zeigte sich, dass alle Befragten das Postgebäude als selbstbestimmt nutzbar und mit einem hohen Nutzen für sich und ihre Freunde sowie für weite-

re Nutzerinnen und Nutzer definierten. Der Raum wurde gestaltet, verändert und den Bedürfnissen und Anliegen der Jugendlichen angepasst. Alle Gruppen gaben an, das PG regelmässig zu nutzen und sich oft und lange darin aufzuhalten.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass das PG mit all seinen Räumen den Zweck, einen Rückzugsort, einen sicheren Ort ohne Konsumzwang und fernab jeglichen Drucks «etwas tun zu müssen, erfüllte. Es stellte sich heraus, dass die Qualität des Raums als sehr hoch eingeschätzt wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass er nahezu perfekt dem Nutzungszweck der Jugendlichen entsprach.

Die Studie wurde mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden durchgeführt, der Bericht umfasst knapp 100 Seiten und kann gerne im KOJ ausgeliehen werden. Bei Bedarf kann das Exzerpt bezogen werden.

Offene Jugendarbeit Buchs

Das PG aus der Sicht der Jugendlichen



Bianca:

«Im PG läuft immer etwas, man trifft immer jemanden. Das Mädchenzimmer ist cool.»



Albert:

«Man kann sich im PG gut beschäftigen: tanzen, spielen und mit Kollegen reden.»



Arber:

«Man kann sich im PG treffen und da sein, ohne konsumieren zu müssen. Man kann Spass haben und spielen.»



Altin:

«Mir gefällt am PG, dass man dort mit Freunden auf der Playstation gamen kann.»



Khalid:

«Ich finde das PG super, weil man viel mit Freunden unternehmen und gut Freundschaften schliessen kann.»



Corsin:

«Man kann im PG machen, wozu man Lust hat. Wenn es mir langweilig ist, gehe ich ins PG. Es ist wie ein Fluchtort vor den Eltern.»



Athitaya:

«Man kann sich an einem Ort aufhalten, wo man spielen kann und es warm ist. Man kann viele Jugendliche treffen und neue Jugendliche kennenlernen.»

Nikola:

«Das PG ist perfekt für Hängerei mit Freunden. Es ist attraktiver als die Bahnhofstrasse oder der Bahnhof.»

Denis:

«Im PG kann man tun, was man will: kochen, backen, tanzen, singen, chillen usw. Auch für Partys finde ich das PG sehr gut.»

**Céline:**

«Man kann sich im PG mit Freunden treffen und Sachen unternehmen, wie zum Beispiel Pingpong oder am Tischtennistisch spielen. Man kann auch einfach mit Freunden hängen und hat sogar WLAN.»

**Athena und Amra:**

«Im PG kann man sich gut mit Freunden treffen und vieles zusammen machen. Wir finden es gut, dass man auch an kalten Tagen ins PG kann und es dort schön warm ist.»

Das PG aus der Sicht der Offenen Jugendarbeit

Aus Sicht der Offenen Jugendarbeit kann diese Form der Zwischennutzung als grosser Erfolg gewertet werden. Wie sich in der Studie zeigt, trugen verschiedene Faktoren zu diesem Erfolg bei: Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit innerhalb des Treffs eigene Nischen zu schaffen – so konnte einer einseitigen Nutzung und Besetzung durch eine einzige Jugendgruppe entgegengewirkt werden. Durch die grosse Fläche hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, unterschiedlichen Aktivitäten nachzugehen: Es wurde gesungen, getanzt, Tischtennis, Tischfussball oder Darts gespielt, Musik gehört, geskatet, gekocht und gebacken oder einfach «gechillt». Auch Hausaufgaben wurden gemacht oder Bewerbungen geschrieben – es gab Platz für alle und für die unterschiedlichsten Bedürfnisse. Die teilautonome Nutzung erhöhte die Identifizierung und

das Pflichtbewusstsein der Jugendlichen mit «ihren» Räumlichkeiten. Sie lernten, mit unterschiedlichen Nutzungsgruppen auszukommen, Konflikte zu lösen und Gemeinsamkeiten zu schaffen.

Das offene Konzept liess Gestaltungsfreiräume zu. Die Beziehung zu den Jugendarbeitenden war dabei ein zentraler Punkt. Die Studie zeigte sehr deutlich, dass das Vertrauen zu den Fachpersonen sehr gross war und ist und die Jugendlichen es sehr schätzten, dass die Jugendarbeitenden sie ernst nahmen und sehr flexibel auf verschiedene Vorfälle, Bedürfnisse und Ideen eingehen konnten. Bei Regelverstössen litt die Beziehung zu den Fachpersonen nicht, vielmehr akzeptierten die Jugendlichen die Konsequenzen bei Fehlverhalten und suchten weiterhin den Dialog.

Offene Jugendarbeit Buchs

Durchschnittliche Besucherzahl im PG 2015:

Dienstag: 13 Besucher/-innen
Mittwoch: 44 Besucher/-innen
Samstag: 33 Besucher/-innen

Vermietungen:

2013: 2 (erst ab Oktober)
2014: 2
2015: 9

Teilautonome Gruppen mit Schlüssel:

Aktive:

- Skater
- Mädchen 1
- Mädchen 2
- Jugendrat «You Speak!»
- Clique Medien, bis Sommer 2014
- Clique 3

Inaktive:

- Clique 1 (Schlüssel nach ca. einem Jahr eingezogen wegen mehrfachen Verstössen gegen die Nutzungsvereinbarung)
- Clique 2 (Schlüssel nach 6 Monaten eingezogen wegen mehrfachen Verstössen gegen die Nutzungsvereinbarung)

Gruppe im PG ohne eigenen Schlüssel:

- Jugendjobbörse Werdenberg



Für kurze Zeit diente das alte Postgebäude Buchs als Notunterkunft

Von November 2015 bis Ende Januar 2016 wurden Flüchtlinge in der ehemaligen Post Buchs für ein bis zwei Tage untergebracht, bevor sie im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Altstätten aufgenommen werden konnten. Mitarbeitende des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) haben humanitäre Hilfe geleistet und die Flüchtlinge betreut. *Buchsaktuell* konnte hinter die Kulissen schauen.

Um die Schiebetüre mit der Aufschrift «Empfang» und «Zutritt für Unberechtigte verboten» in der alten Post Buchs zu öffnen, braucht es Kraft. Hinter der Türe stehen zwei Sicherheitsleute und fragen eine Besucherin nach dem Namen und ihrem Anliegen. Im grossen Raum dahinter stehen Tische und Bänke. Dieser Teil der Post dient als Essens- und Aufenthaltsraum für die Flüchtlinge. Kinder sitzen mit einer Helferin am Tisch und zeichnen. Die ganze Wand ist mit bunten Zeichnungen dekoriert. Auch Texte mit fremden Schriftzeichen befinden sich darunter. Im improvisierten Büro, das sich hinter der Essensausgabe befindet, sind die Mitarbeitenden mitten in einer Besprechung. Neue freiwillige Helferinnen und Helfer sind eingetroffen und werden in die Örtlichkeit und die Organisation eingeführt. Bevor sie mit der Arbeit beginnen dürfen, müssen sie eine Einsatzvereinbarung und einen Verhaltenskodex des SRK unterschreiben.

Improvisation und Einsatz

In einem kleinen Nebenraum stapeln sich Kleider und Schuhe. T-Shirts, Pullover, Jacken und vieles mehr sind nach Grösse geordnet. Hier erhalten Flüchtlinge, wenn nötig, Kleidung entsprechend ihren Bedürfnissen. Ein junger Mann braucht dringend einen Winterpulli. «Bei uns ist immer viel



Freiwillige Helfer bereiten das Mittagessen vor.

los», erklärt Magali Palomo, die Leiterin des temporären Auffangzentrums. «Wenn die Zeit es zulässt, bieten wir kreative oder sportliche Aktivitäten an. Auch die Spiele und Puzzles, die zur Verfügung stehen, sind bei Gross und Klein ein beliebter Zeitvertreib.» Als im November 2015 die Unterbringungsmöglichkeiten für Asylsuchende mehr als ausgelastet waren, schuf das Staatssekretariat für Migration (SEM) zusätzliche Aufnahmemöglichkeiten. Mit Improvisation und grossem Einsatz gelang es dem SRK in einem einzi-

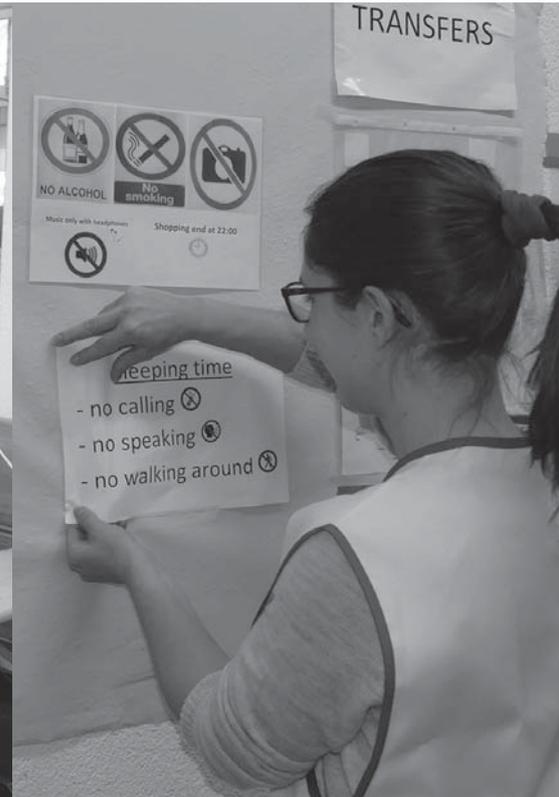
gen Tag, einen Teil der ehemaligen Post in eine temporäre Unterkunft zu verwandeln. Drei festangestellte Mitarbeitende teilen untereinander die anfallenden Aufgaben sowie die Arbeits- und Anwesenheitszeiten auf. Unterstützt werden sie von Freiwilligen des SRK aus der ganzen Schweiz.

Stresstest bestanden

«Zusammen mit dem SEM haben wir ein Pilotprojekt auf die Beine gestellt», sagt Projektleiter Hugo Köppel vom SRK. Den Einsatz der Jugendorganisa-



Flüchtlingskinder beim Malen und Zeichnen



Das Anschlagbrett

tion des SRK lobt er besonders: «Es ist spannend, ein solches Projekt zu organisieren, vor allem, wenn Leute mit guten Ideen kommen. Wir haben den Stresstest bestanden», sagt er und lacht. «Natürlich gibt es immer Dinge, die verbessert werden können. Wir haben in diesen drei Monaten viele Erfahrungen gesammelt, die wir auswerten werden. Auf Grundlage der Evaluation werden wir ein Manual ausarbeiten.»

Gut organisiert

Die Unterkunft ist gut organisiert. Die Hallen sind in verschiedene Bereiche unterteilt. An der Tür zu den Schlafsälen steht eine Sicherheitsbeamtin. Im ersten Raum liegen mehrere junge Männer in Duvets eingehüllt auf ihrer Matratze. Viele sind mit ihrem Handy beschäftigt. Es ist die einzige Möglichkeit, mit ihrer Familie Kontakt aufzunehmen und sich zu informieren. Ein

Flüchtling wischt den Raum und kratzt mit einem Taschenmesser Rückstände vom Boden. «Die Flüchtlinge werden in die Putzarbeit einbezogen und helfen gerne», sagt Magali Palomo.

Für Frauen gibt es einen geschlossenen Schlafraum. Dahinter befinden sich die Familienzimmer. Durch dicke Filzvorhänge, die die Kälte abhalten, gelangt man ins Freie zu den sanitären Einrichtungen.

Gegen die Mittagszeit kommen immer mehr Flüchtlinge in den Aufenthaltsraum. Einige spielen, andere unterhalten sich. In der Zwischenzeit ist die Gruppe der Kinder grösser geworden, und es geht lebhaft zu und her. Kurz vor zwölf wird das Mittagessen angeliefert. Es duftet verheissungsvoll. Die Flüchtlinge warten geduldig in einer Reihe, bis sie sich bedienen dürfen. Die Essensausgabe verläuft ruhig. Die Mitarbeitenden unterhalten sich mit den Flüchtlingen auf Englisch oder

Französisch. Fehlt eine gemeinsame Sprache, verständigt man sich mit Gesten, Händen und Füßen. Am Nachmittag gibt es Deutschkurse. Manchmal spielen die Flüchtlinge beim nahe gelegenen Schulhaus Fussball, oder ein Freiwilliger macht mit



Bei der Essensausgabe



Die improvisierten Familienzimmer gewähren ein wenig Privatsphäre.

einigen Interessierten einen Spaziergang zum Schloss Werdenberg.

Zusammenarbeit klappt

Am Bahnhof Buchs werden die Flüchtlinge von der Grenzschutz in Empfang genommen und nach dem Zweifingersystem registriert. Claudio Cotting vom SEM Altstätten erklärt, dass die Menschen bis zu zwei Tage in der Post bleiben, bevor sie nach Altstätten ins EVZ kommen, wo sie zusätzlich noch nach dem Zehnfingersystem registriert werden.

Köppel und Cotting sind sich einig, dass die Zusammenarbeit zwischen den Leuten vom SRK, dem SEM und der Stadt Buchs bestens klappt. «Wir haben mit unserem Projekt offene Türen vorgefunden», sagt Hugo Köppel. «Die Kommunikation ist sehr gut.» In der Post herrscht eine angenehme Stimmung unter den Mitarbeitenden, den Sicherheitsleuten und den Flücht-

lingen. «Oft spürt man, dass die Flüchtlinge erschöpft sind und es genießen, erst einmal an einem Ort angekommen zu sein. Sie schlafen, essen und erholen sich von den Strapazen der Reise, bevor es dann nach Altstätten weitergeht.

«Viele Flüchtlinge sind extrem dankbar für die vorläufige Aufnahme», sagt Magali Palomo und erzählt, dass sie auch berührende Szenen erlebt. Eine Familie ist in Athen auseinandergerissen worden und hatte keine Verbindung mehr, weil der Grossmutter das Handy abhandengekommen war. Nur durch reinen Zufall haben sich die Familienmitglieder in der Post Buchs wieder getroffen. Die Freude darüber war gross. «Das hat mich schon sehr berührt», sagt Magali Palomo.

Ende Januar wurde die alte Post geschlossen, und voraussichtlich im Frühling sollte mit den Abbrucharbeiten begonnen werden. Esther Wyss



An der Wand hängen unzählige Zeichnungen, die Hoffnung ausdrücken.



An der Teamsitzung des SRK-Personals werden Aufgaben verteilt und der Tagesablauf besprochen.



Peter Beck

Peter Beck lebt in Schaan. Er war Busfahrer von Beruf und betreute seit Anfang Dezember als Sanitäter den Sanitätsposten in der ehemaligen Post Buchs. Nach wenigen Tagen meldete er sich als freiwilliger Helfer beim SRK und übernahm bis Ende Januar verschiedene Betreuungsaufgaben. Während des Pikettendienstes übernachtete er auch in der Post.

«Die Arbeit hier hat mir gut gefallen, es war schön. Die Menschen, die hier Aufnahme gefunden haben, waren anfangs oft zurückhaltend, wurden aber im Laufe des Aufenthalts lockerer», erzählt er. «Die Flüchtlinge sind sehr hilfsbereit, freundlich und dankbar.» Gerührt erzählt er von einem prägenden Einsatz in einer Notfallsituation. «Ich hatte gerade Pikettendienst, und kurz vor Mitternacht waren mehrere neue Flüchtlinge eingetroffen, für die wir ein Nachtlager vorbereitet. In dieser Zeit erkrankte ein Kleinkind lebensbedrohlich. Als die alarmierten Rettungskräfte eintrafen, war das Kind bereits wieder ausser Lebensgefahr. Die Dankbarkeit der Eltern gegenüber uns Helfenden war überwältigend und kam aus tiefstem Herzen. Man stelle sich vor, die Familie war Tausende von Kilometern auf der Flucht, und dann wäre der Knabe ohne unseren Einsatz hier vielleicht gestorben.» ew.



Gianna Occhilupo

Humanitärer Einsatz

Gianna Occhilupo kommt aus Basel und engagiert sich als freiwillige Helferin beim Jugendrotkreuz Basel. Sie hat eine Ausbildung als diplomierte hauswirtschaftliche Betriebsleiterin abgeschlossen. Von Anfang Dezember bis

Ende Januar arbeitete sie ehrenamtlich in der alten Post Buchs, wo sie Geschstellende betreute. Hier leistete sie Einsätze von drei bis fünf Tagen pro Woche.

«Bis jetzt durfte ich ausschliesslich gute Erfahrungen machen, und ich finde diese Arbeit sehr bereichernd», erzählt sie. «Nachmittags bietet sich die Zeit, Freizeitaktivitäten mit den Geschstellenden nachzugehen. Oft spielen wir auf dem Schulhausplatz Fussball und Federball. Oder wir spazieren zum Schloss Werdenberg und um den See. Letzte Woche waren wir im Schloss. Da standen wir im Schlosshof im Kreis und begannen spontan zu klatschen und zu singen. Dies war ein wunderschöner, berührender Moment. Schade, dass die Post Ende Januar geschlossen wird. Ich werde jedoch weiterhin in diesem Bereich tätig bleiben und vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Weiterbildung absolvieren.»



Stadtpräsident Daniel Gut: «Für uns als Stadtrat war klar, dass wir die alte Post für diesen Zweck zur Verfügung stellen.»

Stadtpräsident: «Die ersten Massnahmen hat Buchs eigenständig ergriffen»

Buchsaktuell sprach mit Stadtpräsident Daniel Gut über die Gründe, weshalb in Buchs eine Notunterkunft eingerichtet werden musste und wie sich die Zusammenarbeit mit dem SEM und dem SRK gestaltete.

Herr Gut, warum musste in der alten Post Buchs innert kürzester Zeit ein Aufnahmezentrum für Flüchtlinge eingerichtet werden?

Daniel Gut: Im Herbst 2015 hat der Flüchtlingsstrom vor allem aus Syrien, Afghanistan, Irak stark zugenommen. Bilder von Menschen, die in den Bahnhöfen in Budapest, Wien und München vorübergehend strandeten, gingen um die Welt. Wir wollten – als Tor zum Osten – gerüstet sein für einen Massenansturm. Die Flüchtlinge soll-

ten nicht auf den Perrons oder sonst wo in Buchs im Freien übernachten müssen. Wir wollten ihnen eine menschenwürdige Unterkunft für eine Nacht bieten, bevor sie dann am nächsten Tag in die Bundeseinrichtungen weiterreisten. Ein Massenansturm ist glücklicherweise ausgeblieben. Trotzdem hat die alte Post für viele Menschen wertvolle Dienste geleistet, da diese dort ihre erste Nacht oder die ersten paar Nächte in der Schweiz verbringen konnten.

Die alte Post gehört der Stadt. Wer hat für diese Notunterkunft grünes Licht gegeben und die Bewilligung erteilt?

Die ersten Massnahmen hat die Stadt Buchs eigenständig ergriffen. Mit Peter Hanselmann haben wir einen sehr verantwortungsbewussten und initiativen Sicherheitsbeauftragten, der im

Rahmen der Zivilschutzorganisation Werdenberg Süd die Wiederinbetriebnahme der Post aufgleiste und die Zusammenarbeit mit dem EVZ in Altstätten und dem zuständigen kantonalen Führungsstab organisierte. Für uns als Stadtrat war klar, dass wir die alte Post für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Im Oktober ist dann auch das SEM in die Organisation eingestiegen, und die Stadt Buchs hat die Verantwortung abgegeben und eine Nutzungsvereinbarung mit dem SEM abgeschlossen.

Wie viel Einfluss hatten die Verantwortlichen der Stadt Buchs auf diese Massnahme, und welche Aufgaben übernahmen sie?

Die Hauptinitiative ging von Peter Hanselmann in enger Absprache mit seinen Vorgesetzten aus. Er organisierte, anfänglich zusammen mit Angehörigen des Zivilschutzes, die



Die freiwillige Helferin Regina Gasser bei der Kleiderausgabe

Übernachtungsmöglichkeiten und die Mindestinfrastruktur. Anschliessend konnten diese Aufgaben ans SEM abgegeben werden, das zusammen mit dem SRK, Samaritern und einer spezialisierten Sicherheitsfirma den Betrieb ausweitete.

Waren Mitarbeitende der Stadt an der Betreuung der Flüchtlinge beteiligt?

Weniger an der Betreuung als an der Organisation. Primär war Peter Hanselmann direkt vor Ort an der Organisation beteiligt. In der nicht ganz einfachen Aushandlung der Mietverträge mit dem SEM waren die Liegenschaftsverwaltung und der Stadtschreiber stark engagiert. Für den Vertragsabschluss mit dem gegenüber den Modalitäten kritisch eingestellten SEM

sorgte dann ich. Zur Kanalisierung der grossen Solidarität vieler Menschen in Buchs wurde im Rathaus beim Frontoffice eine Abgabestelle für Sachspenden eingerichtet. Auch das Sozialamt bearbeitete Anfragen von Einheimischen, die bei Bedarf Flüchtlinge vorübergehend bei sich aufgenommen hätten. Sie sehen: In den Monaten September bis Dezember 2015 gab es viele engagierte Personen. Ihnen allen danke ich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich.

Wie waren die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit dem SEM und dem SRK aus Ihrer Sicht?

Die Zusammenarbeit mit dem SEM war bis zur Unterzeichnung des Vertrags schwierig, nachher sehr gut. Mit

dem SRK hatten wir nicht mehr viele Schnittstellen, da die Aufgaben der Stadt Buchs eigentlich schon weitgehend ans SEM übergegangen waren, das dann auch das SRK engagierte.

Warum wurde die Notunterkunft Ende Januar geschlossen?

Seitens Stadt hätten wir bei Bedarf die Post auch weiter zur Verfügung gestellt, bis zum Abriss zugunsten des Bushofs. Dank des Ausbleibens eines Massenansturms konnte das SEM die Situation jedoch mit seinen bestehenden Strukturen bewältigen und hat somit den Vertrag nicht verlängert.

Was geschieht in nächster Zeit mit diesem leerstehenden Gebäude?

Die Post weicht dem neuen Bushof.

Interview: Esther Wyss

KESB: So wenig behördliche Massnahmen wie möglich, so viel Hilfe wie nötig

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) klärt bei Gefährdungsmeldungen ab, sucht nach Lösungen und beschliesst individuelle Massnahmen für schutz- und hilfsbedürftige Menschen. Durch das neue Gesetz sind individuelle und massgeschneiderte behördliche Massnahmen möglich. Buchs-aktuell blickt hinter die Kulissen der wichtigen Institution und spricht mit den Verantwortlichen.

Zusätzlich zu den neuen behördlichen Massnahmen wird mit dem neuen Gesetz über Gesetzesmassnahmen, den Vorsorgeauftrag und die Patientenverfügung das Selbstbestimmungsrecht gefördert.

Früher war es die Vormundschaftsbehörde

Die Vormundschaftsbehörde wurde Anfang 2013 durch die KESB abgelöst. An die Stelle der lokalen Vormundschaftsbehörde traten die regionalen, professionellen KESB. Die KESB Werdenberg ist für die Gemeinden Buchs, Gams, Grabs, Sennwald, Sevelen und Wartau zuständig und stellt den Schutz von Personen sicher, die nicht selbstständig in der Lage sind, die notwendige Unterstützung einzuholen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die betroffene Person noch minderjährig ist und die Eltern sich nicht um sie kümmern können, wenn sie geistig behindert oder psychisch beeinträchtigt ist oder wenn sonst ein Schwächezustand vorliegt.

«Die Aufgaben sind quantitativ und qualitativ anspruchsvoller geworden», erklärt Vizepräsidentin Katrin Glaus. Aufwendig sind unter anderem die umfassenden Abklärungen, die getroffen werden müssen, um für die schutz- und hilfsbedürftigen Menschen massgeschneiderte Massnahmen ergreifen zu können.



Bei der KESB massgeschneiderte Unterstützung erhalten.

Verschiedene Disziplinen

Einen Vorteil in der Professionalisierung sieht Katrin Glaus darin, dass die Behörde regionalisiert wurde und so eher die notwendige Distanz zu den Betroffenen gewährleistet ist. «Wichtig ist auch, dass wir nur schon durch das grössere Einzugsgebiet mehr Fälle bearbeiten und somit mehr Erfahrung sammeln können», sagt Katrin Glaus.

Die Zusammensetzung der KESB ist im Gesetz festgeschrieben und umfasst die Disziplinen Recht, Soziale Arbeit, Pädagogik und Wirtschaft, was eine differenzierte Herangehensweise und einen interdisziplinären Fokus erlaubt. Im neuen Erwachsenenschutzrecht spielen die Selbstbestimmung des Einzelnen und die Solidarität der Familie eine wichtigere Rolle als früher. Neu ist



Niemand weiss im Voraus, ob er die Selbstbestimmung aus irgendwelchen Gründen einmal verliert.

die Möglichkeit, dass jemand nicht nur wie bis anhin eine Patientenverfügung, sondern auch einen Vorsorgeauftrag erteilen kann. Auch die gesetzliche Vertretung bei Urteilsunfähigkeit ist geregelt. Im Hinblick auf eine mögliche künftige Urteilsunfähigkeit kann man mit dem sogenannten Vorsorgeauftrag im Voraus festlegen, wer in diesem Fall die eigenen Interessen wahrnehmen soll und wie dies zu geschehen hat. (Ausführlicher Bericht über den Vorsorgeauftrag im Buchs aktuell vom Dezember 2015).

Vorgehen bei einer Gefährdungsmeldung

Trifft bei der KESB eine Gefährdungsmeldung ein, ist sie von Gesetzes wegen verpflichtet, ein Verfahren zu eröffnen. Melder sind beispielsweise erwachsene Kinder, die sich um einen Elternteil sorgen, oder Nachbarn, die feststellen, dass jemand zusehends verwahrlost, oder bemerken, dass ein

Kind misshandelt wird. Nach der Meldung wird mit den Meldern Kontakt aufgenommen.

Die betroffene Person wird darüber informiert, dass die KESB ein Verfahren eröffnet hat, und hat dementsprechend Akteneinsicht.

Ablauf einer Abklärung

«Unsere Aufgabe ist es, bei einer Meldung die erforderlichen Abklärungen zu treffen und festzustellen, in welchen Bereichen die betroffene Person Unterstützung benötigt. Nicht in jedem Fall ist eine behördliche Massnahme die geeignete Lösung», sagt Katrin Glaus. Die gemeldete Person wird zu einem Gespräch eingeladen. Über den internen Abklärungsdienst werden die notwendigen Informationen eingeholt. Er informiert sich beispielsweise mit einer Schweigepflichtentbindung bei Ärzten oder anderen Fachpersonen und macht sich ein Bild von der Situation. Nach

Treffen kann es alle

Wird ein Mensch vorübergehend oder dauernd urteilsunfähig, fällt meist auch die Selbstbestimmung weg. Mit ein wenig Aufwand lässt sich das in guten Zeiten selbstverständliche Recht auf Selbstbestimmung auch in schlechten Zeiten bewahren. Dafür gibt es seit dem neuen Erwachsenenschutzgesetz den Vorsorgeauftrag. Mit diesem kann im Voraus bestimmt werden, was zu tun ist, falls man wegen eines Unfalls oder Altersdemenz urteilsunfähig wird. In den folgenden drei Bereichen kann man vorsorgen: Bei der Personensorge geht es um Entscheidungen über medizinische und pflegerische Behandlungen sowie Hilfe im Alltag.

Die Vermögenssorge betrifft die Verwaltung von Einkommen, Vermögen und den Zahlungsverkehr. Zur Vertretung in rechtlichen Angelegenheiten gehört das Abschliessen oder Auflösen von Verträgen.

ew.

umfassenden Abklärungen erfolgt eine Fallbesprechung im Team. Gemeinsam werden Lösungen gesucht und geeignete Massnahmen diskutiert. In einem Gespräch wird die betroffene Person über die vorgesehene Massnahme informiert und erhält rechtliches Gehör.

Prallen unterschiedliche Ansichten aufeinander oder ist der/die Betroffene mit den vorgeschlagenen Massnahmen nicht einverstanden, wird dies in die Entscheidungsfindung miteinbezogen. «Wenn eine Beistandschaft errichtet wird, ist es wichtig, Akzeptanz zu schaffen. Die KESB kann

aber auch gegen den Willen der betroffenen Person Massnahmen ergreifen, wenn dies zum Schutz der Person notwendig ist.»

Beschluss erst nach rechtlichem Gehör

Nach der Gewährung des rechtlichen Gehörs fasst die KESB einen Beschluss, gegen den Einsprache erhoben werden kann. Vizepräsidentin Glaus erklärt, dass es Fälle gibt, bei denen trotz behördlicher Massnahme die Ziele nicht erreicht werden können. So sei die Arbeit beispielsweise im Bereich des Kinderschutzes manchmal schwierig, wenn die Eltern zerstritten sind. Dann gehe es darum, sich immer bewusst zu sein, dass man als Vertreter der KESB Anwalt des Kinds ist und nicht Vertreter eines Elternteils.

Im Gespräch mit den Sozialämtern

Zweimal jährlich findet ein Austausch mit den Sozialämtern der Region statt. Dieser Austausch sowie die Vernetzung mit anderen Institutionen im sozialen Bereich ist wertvoll. KESB-Mitarbeitende unterstehen dem Amtsgeheimnis. Gemäss den gemachten Erfahrungen sind die Betroffenen meistens mit den vorgeschlagenen Massnahmen einverstanden, und manche empfinden es als Erleichterung, wenn sie von einem Beistand unterstützt werden. Je nach Situation können ein Berufsbeistand, eigene erwachsene Kinder oder eine andere geeignete Person als Beistandsperson eingesetzt werden. Diese ist verpflichtet, bei der KESB mindestens alle zwei Jahre einen schriftlichen Bericht einzureichen. Bei veränderten Verhältnissen wird geprüft, ob die getroffenen Massnahmen in der bestehenden Form noch geeignet sind, allenfalls geändert werden müssen oder aufgehoben werden können.

Esther Wyss

Katrin Glaus: «Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe»

2013 wurden die örtlichen Vormundschaftsbehörden durch das neue Gesetz der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB abgelöst. Buchsaktuell sprach mit Katrin Glaus über das neue Gesetz.



Das neue Gesetz setzt beim Betroffenen an und bedeutet eine Abkehr vom unzeitgemässen, paternalistisch-bevormundenden Verständnis des alten Vormundschaftsrechts.

Katrin Glaus, Sie waren schon früher Mitglied der Vormundschaftsbehörde und sind jetzt Vizepräsidentin der KESB Werdenberg. Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Veränderungen gegenüber früher?

Katrin Glaus: Die meisten neuen Artikel betreffen den Schutz von Erwachsenen. In diesem Bereich herrschte

auch grosser Handlungsbedarf. Im alten Recht standen zum Beispiel Begriffe wie Trunksucht, Verschwendung oder lasterhafter Lebenswandel. Das hundertjährige Gesetz engte die Hilfsbedürftigen ein und trug den kognitiven Fähigkeiten urteilsfähiger Erwachsener zu wenig Rechnung. Das neue Gesetz setzt beim Betroffenen an und

bedeutet eine Abkehr vom unzeitgemässen, paternalistisch-bevormundenden Verständnis des alten Vormundschaftsrechts. Das neue Recht stellt die Selbstbestimmung des Einzelnen und die Solidarität der Familie ins Zentrum, indem es den Vorsorgeauftrag, die Patientenverfügung und die gesetzliche Vertretung bei Urteilsunfähigkeit regelt. In der örtlichen Vormundschaftsbehörde waren wir bei komplexen Themen wie familiäre Gewalt, Verwahrlosung oder Kindsmisbrauch enorm gefordert. Die Professionalisierung der Behörde und ihre interdisziplinäre Zusammensetzung sind heute im Gesetz festgeschrieben. In unserer Behörde sind die Disziplinen Recht, Soziale Arbeit, Pädagogik und Wirtschaft vertreten. Dies erlaubt uns eine differenzierte Herangehensweise an Themen, einen unterschiedlichen Fokus sowie die notwendige professionelle Distanz bei heiklen Fällen.

Das neue Recht soll individuelle behördliche Massnahmen ermöglichen. Was heisst das konkret? Was hat man sich unter behördlichen Massnahmen vorzustellen?

Unsere Aufgaben als Behörde sind vielfältig. Manchmal reicht bereits ein Gespräch aus, um Personen auf geeignete Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen oder sie an diese weiterzuleiten. Es kann aber auch sein, dass die KESB Massnahmen für demente, alte oder hilfsbedürftige sowie suchtkranke, geistig behinderte oder psychisch kranke Menschen treffen muss und ihnen eine Beistandsperson zur Seite stellt. Diese Person wird dann beauftragt, zu begleiten, zu vertreten oder mitzuwirken. Die Devise lautet: So viel Schutz wie nötig, so viel Freiheit wie möglich. Das neue Recht erlaubt es, den individuellen Bedürfnissen des Einzelfalls gerecht zu



Katrin Glaus, Vizepräsidentin der KESB Werdenberg

werden bzw. die vorgesehene Massnahme gezielt auf die betroffene Person zuzuschneiden.

Mit dem neuen Recht wird das Selbstbestimmungsrecht der Menschen von Gesetzes wegen gefördert. Stichworte sind Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung. Eine Patientenverfügung ist nicht neu, aber was versteht man unter dem Vorsorgeauftrag?

Mit dem Vorsorgeauftrag kann man für den Fall der eigenen Urteilsunfähigkeit selbst vorsorgen. Es ist möglich, für einzelne oder sämtliche Lebensbereiche eine selbstbestimmte Regelung zu treffen. Hilfreiche Informationen können dazu beispielsweise bei der Pro Senectute oder der Pro Infirmis bezogen werden.

Welche Rolle spielen dabei Familienangehörige von schutz- und hilfsbedürftigen Menschen?

Dort, wo Personen die erforderliche Hilfe organisieren können und wollen, besteht seitens der KESB kein Handlungsbedarf. Die Solidarität der Familie wird mit den im Gesetz festgehaltenen Möglichkeiten der Patientenverfügung, des Vorsorgeauftrags und

der gesetzlichen Vertretung bei Urteilsunfähigkeit gestärkt. Die KESB greift erst ein, wenn diese Möglichkeiten und andere Unterstützungsangebote nicht mehr ausreichen. Die KESB handelt also gemäss Subsidiaritätsprinzip, das heisst, sie prüft, welche Möglichkeiten der Unterstützung beispielsweise durch Familienangehörige schon existieren. Der Respekt vor der Eigenständigkeit der betroffenen Personen ist eine wichtige Grundlage im Erwachsenenschutz.

An verschiedenen Orten steht die KESB in der Kritik. Es gibt sogar Menschen, die die KESB gerne abschaffen würden. Welche Erfahrungen haben Sie seit Einführung des neuen Gesetzes gemacht, und wie beurteilen Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen die Akzeptanz im Werdenberg.

Die Arbeit der KESB hat hohen Ansprüchen zu genügen. Sie übernimmt eine wichtige Rolle für eine funktionierende Gesellschaft. Dafür setze ich mich mit meiner Arbeit bei der KESB gerne ein. Menschliche und rechtliche Aspekte in Einklang zu bringen, ist eine herausfordernde Aufgabe. Wir machen die Erfahrung, dass die Mehrheit der Massnahmen verstanden und akzeptiert wird. Natürlich haben wir noch Verbesserungspotenzial, sicher auch im Bereich der Aufklärung oder in der Kommunikation mit Betroffenen. Man muss aber immer bedenken, dass sich die KESB schlussendlich mit den Problemen der Gesellschaft beschäftigt, insofern eben ein Spiegelbild unserer Gesellschaft ist.

Gibt es noch etwas, das Sie erwähnen möchten?

Melden Sie sich bei Fragen oder Unsicherheiten bei uns – wir laden alle ein, im Bedarfsfalle direkt mit uns in Kontakt zu treten. *Interview: Esther Wyss*

Mitteilungen der Stadt Buchs



Einspracheentscheid Hochhaus «Chez Fritz»

Der Stadtrat von Buchs behandelte an seiner Sitzung vom 15. Februar 2016 die Einsprache zweier Parteien gegen den Gestaltungsplan «Chez Fritz III», den Teilzonenplan «Chez Fritz» und den Teilstrassenplan Grünau- und Kapelistrasse. Die Einsprachen richteten sich gegen den Bau eines Hochhauses am östlichen Ende der Bahnhofstrasse. In seiner Beurteilung folgte der Stadtrat den Einsprachen nicht, da er sowohl den Gestaltungsplan als auch den Teilzonen- und Teilstrassenplan

als rechtskonform wertete. Der Teilzonenplan wurde während 40 Tagen dem fakultativen Referendum unterstellt.

Dieses Referendum wertet der Stadtrat in Übereinstimmung mit der Eigentümerschaft der Parzellen «Chez Fritz» als Möglichkeit für die Bevölkerung, Ja oder Nein zum vorliegenden Hochhausprojekt zu sagen. Das Referendum kam mit 680 gültigen Unterschriften zustande. Die Abstimmung wird am 5. Juni 2016 abgehalten.

Traktanden Bürgerversammlung

Der Bürgerversammlung vom 2. Mai 2016 werden folgende Traktanden vorgelegt: 1. Amtsbericht 2015 der Politischen Gemeinde, 2. Jahresrechnung 2015 der Politischen Gemeinde, 3. Geschäftsbericht 2015 des Elektrizitäts- und Wasserwerks, 4. Jahresrechnung 2015 des Elektrizitäts- und Wasserwerks, 5. Jahresrechnungen Zweckverbände, 6. Allgemeine Umfrage.

Erfreulicher Unternehmensgewinn des Elektrizitäts- und Wasserwerks Buchs

Das Geschäftsjahr 2015 des Elektrizitäts- und Wasserwerks Buchs schliesst mit einem Unternehmensgewinn von 3,6 Millionen Franken rund 2,6 Millionen Franken über dem Budget ab. Ein Hauptgrund für diesen Erfolg ist die anhaltend hohe Bautätigkeit in der wachsenden Zentrumsgemeinde Buchs, die in allen Unternehmensbereichen für Vollausslastung gesorgt hat. Damit bleibt die Ausgangslage für die erfolgreiche Umsetzung der bereits laufenden Grossinvestitionen weiterhin sehr gut. Detaillierte Angaben zum Rechnungsabschluss finden sich in der Broschüre zur Bürgerversammlung vom 2. Mai 2016. SK.

Neuerungen bei Gebäudeversicherung: Gebäude vor Naturgefahren schützen

Per 1. Januar 2016 ist das Gebäudeversicherungsrecht den heutigen Erfordernissen und Kundenbedürfnissen angepasst worden. Davon sind über 120'000 Eigentümerinnen und Eigentümer von 190'000 versicherten Gebäuden im Kanton St. Gallen betroffen. Die revidierte Gebäudeversicherungsgesetzgebung bringt den Versicherten verschiedene Vorteile, aber auch neue Verpflichtungen.



Zur Verhütung von Schäden müssen die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer ihr Haus gegen Sturm, Hagel, Hochwasser und andere Naturgefahren ausreichend schützen: Links und rechts der Tiefgarageneinfahrt angebrachte Führungen für eine mobile Hochwassersperre.

Von den Gebäudeeigentümern wird erwartet, dass sie ihr Haus gegen die wichtigsten Elementarschadengefahren angemessen schützen. Die Gebäudeversicherung (GVA) unterstützt sie dabei mit Informationsbroschüren, Beratung und Beiträgen.

Die Elementarschäden sollen nicht weiter ansteigen, und die Prämien sollen günstig bleiben, deshalb betont das revidierte Gesetz die Wichtigkeit der Prävention. Es legt dar, was die

Versicherten tun müssen, um Schäden zu verhindern, und es schafft Anreize zur stärkeren Eigenverantwortung.

Gebäude ausreichend schützen

Zur Verhütung von Schäden müssen die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer ihr Haus gegen Sturm, Hagel, Hochwasser und andere Naturgefahren ausreichend schützen. Ein Gebäude gilt gegen Naturgefahren dann als gut geschützt,

- wenn es stabil und nach den anerkannten Regeln der Baukunde gebaut wird,
- wenn der Gebäudeunterhalt vom Gebäudeeigentümer nicht vernachlässigt wird,
- wenn den besonderen Gefahren, denen ein Gebäude aufgrund seiner Lage ausgesetzt ist, durch geeignete Schutzmassnahmen angemessene Rechnung getragen wird.

Wer so vorsorgt, hat nichts zu befürchten und darf im Schadenfall weiterhin damit rechnen, dass die GVA den Schaden vollumfänglich deckt. Vernachlässigt hingegen jemand seine Vorsorgepflichten in grober Weise, so dass das Gebäude gegen Naturgefahren besonders verletzlich wird, riskiert der Versicherte neu, dass ihm die Versicherungsleistung um bis zu 50 Prozent gekürzt wird.

Neuer gefährdungsabhängiger Selbstbehalt

Auch wenn den Gebäudeeigentümer kein eigentliches Mitverschulden am Schaden trifft, kann es dennoch zu einer Schmälerung der Versicherungsleistung in Form eines besonderen Selbstbehalts kommen. Ein solcher gefährdungsabhängiger Selbstbehalt kann auferlegt werden,

- wenn das Gebäude eine konstruk-

- tive Schwäche aufweist, die den Schaden begünstigt hat oder
- wenn eine besondere Schutzmassnahme sich zwar aufgedrängt hätte, diese im konkreten Fall aber nicht verhältnismässig und für versicherte Person nicht zumutbar war.

Der gefährdungsabhängige Selbstbehalt beträgt 8 Prozent der Versicherungsleistung und ist zusätzlich limitiert. Er schlägt somit weit weniger stark zu Buche als eine Leistungskürzung.

Gerechteres System

Diese Massnahmen kommen erst ab 1. Januar 2017 zur Anwendung. Damit erhalten die Versicherten eine Vorlaufzeit, um bei Bedarf entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Mit den neuen Anreizinstrumenten und Sanktionsmöglichkeiten erhält die GVA ein feineres versicherungstechnisches Instrumentarium. So wird es künftig nur noch im Fall schwerwiegender konstruktiver Mängeln an einem Gebäude zu einer vollständigen Leistungsablehnung kommen. Unter dem Strich wird die GVA künftig mehr Leistungen erbringen. Das System wird zudem gerechter, weil diejenigen Gebäudeeigentümer, welche die Schadenvorsorge gravierend vernachlässigen, im Schadenfall nicht die gleichen Leistungen erhalten wie jene, die eigenverantwortlich handeln.

Weitere Neuerungen

Ausserdem bringt das revidierte Gesetz folgende Neuerungen:

- Die GVA wird neu im Nachgang zu einem Elementarschadenereignis Schutzmassnahmen verlangen können, wenn eine erhöhte permanente Gefährdung des Gebäudes festgestellt wurde.
- Neu sind Gebäude ab einem Neu-

wert von 30'000 Franken obligatorisch versichert (bisher: 20'000 Franken). Gebäude mit einem Neuwert von weniger als 30'000 Franken können weiterhin freiwillig bei der GVA versichert werden.

- Zu den obligatorisch zu versichernden Gebäuden gehören neu auch Bauten, die nicht durch Aussenwände auf allen Seiten geschlossen sind (z. B. Laufställe, Carports, Unterstände usw.). Solche bisher nicht versicherten Gebäude werden ab der nächsten ordentlichen Schätzung in die Versicherung aufgenommen.
- Neu sind Solaranlagen, die von Dritten betrieben werden (sogenannte Contracting-Anlagen), unter folgenden Voraussetzungen nicht mehr GVA-versichert: wenn sie nicht integrierender Teil der Gebäudehülle sind und wenn sie mit einer Dienstbarkeit errichtet oder im Grundbuch vorgemerkt sind.
- Künftig werden die Versicherungswerte aller Gebäude jedes Jahr der Bauteuerung angepasst. Damit wird sichergestellt, dass im Schadenfall die Wiederherstellung zu den aktuell geltenden Baukosten möglich ist.
- Die früheren Brand- und Elementarrisikozuschläge auf den Prämien sind auf dieses Jahr hin abgeschafft worden. Ein Fünftel der Versicherten bzw. 35'000 Gebäude kommen dadurch in den Genuss einer spürbaren Prämienenkung.
- Der Pflichtselbstbehalt pro Schadenfall wurde von 300 Franken auf 200 Franken reduziert.

Gebäudeversicherungsanstalt

www.gvasg.ch

Kanton entflechtet Denkmalpflege

Die Regierung hat eine neue Verordnung über Kantonsbeiträge an Erhaltung und Pflege schützenswerter Kulturgüter erlassen. Sie ist eine Konsequenz aus dem Entlastungsprogramm 2013. Neu sind die Gemeinden allein für Baudenkmäler von lokaler Bedeutung zuständig. Der Kanton richtet nur noch an Baudenkmäler von kantonaler und nationaler Bedeutung Beiträge ohne Kostenbeteiligung der Gemeinden aus.

Im Rahmen des Entlastungsprogrammes 2013 hatte der Kantonsrat entschieden, dass der Kanton ab 1. Januar 2016 keine Denkmalpflegebeiträge mehr an als von kommunaler Bedeutung eingestufte Schutzobjekte entrichtet. Gleichzeitig wurde die Regierung eingeladen, die Zuständigkeiten und Kompetenzen von Kanton und Gemeinden in der Denkmalpflege generell zu entflechten. Für die Umsetzung dieser Beschlüsse wurden mit den Gemeinden Verhandlungen geführt. Nun hat die Regierung in einem ersten Schritt die bestehende Verordnung über Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege durch eine neue Verordnung ersetzt.

Neu ist bei den Baudenkmalern zwischen Baudenkmalern von lokaler Bedeutung einerseits und Baudenkmalern von kantonaler oder nationaler Bedeutung andererseits zu unterscheiden. Für Objekte von lokaler Bedeutung sind die Gemeinden zuständig. Sie beschliessen allein darüber, ob und in welcher Höhe sie finanzielle Beiträge an Massnahmen der Denkmalpflege gewähren. Für Objekte von kantonaler und nationaler Bedeutung beschliesst die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege über die finanziellen Beiträge.

Staatskanzlei

Marketing Buchs: Buchser Zentrum mit Ideen und Engagement fördern

Marketing Buchs legt den Jahresschwerpunkt 2016 auf das Einkaufszentrum Buchs. Mit einem mehrschichtigen Projekt werden einerseits Aktivitäten unterstützt; andererseits soll nachhaltig an der Entwicklung des wichtigen Standortpfeilers gearbeitet werden. Ebenso zum Jahresprogramm von Marketing Buchs gehören Netzwerk-Veranstaltungen, Besichtigungen sowie eine Exkursionen nach Feldkirch.

Die Stadt Buchs ist in Bewegung und verändert sich rasch. Eindrücklich lässt sich die Dynamik im Zentrum verfolgen. Bauten weichen, moderne Geschäftshäuser entstehen und verpassen der Bahnhof- und der Grünaustrasse ein urbanes Flair. Neue Angebote und Marken stärken den Branchenmix. Auch im integrierten Leitbild vom Juli 2014 der Stadt Buchs wird der Stadtkern als Erfolgsfaktor aufgeführt: «Bahnhofstrasse und Umgebung als vielseitig-attraktives Open-Air-Einkaufszentrum sowie urban-pulsierender Lebensraum».

Buchs ist als Einkaufsort etabliert und bestens verankert. Der Detailhandel kämpft aber derzeit mit verschiedenen grossen Herausforderungen. So fordert die Frankenstärke die Schweizer Wirtschaft seit Januar 2015 heraus, zudem ist Buchs als Grenzstandort unmittelbar betroffen vom Einkaufstourismus in die Vorarlberger Städte. Marketing Buchs möchte das Einkaufszentrum Buchs fördern. Vermehrt werden 2016 Aktivitäten und Veranstaltungen unterstützt. Zentral soll ein Prozess mit externer Begleitung gestartet werden, um basierend auf fundierten Analysen mögliche Handlungsfelder sowie nachhaltige Strategien und Entwicklungskonzepte zu definieren. Ein diesbezüglicher Workshop findet Ende Mai mit Partnern und Anspruchsgruppen statt.



Urbanes Flair in der Bahnhofstrasse.

Exkursion nach Feldkirch

Im laufenden Vereinsjahr organisiert Marketing Buchs mehrere Anlässe, die dem Austausch unter den Mitgliedern dienen. Im September und November besichtigt der Verein beispielsweise die international erfolgreichen Buchser Unternehmen Lubera und WAMS. Die Sommerveranstaltung führt nach Feldkirch.

Marketing Buchs lädt zum nachbarschaftlichen Besuch in der Montfortstadt ein mit dem Thema «Was können wir von Feldkirch lernen?». Auf dem Programm steht eine Stadtwanderung durch das historische Feldkircher Zentrum mit Führung sowie Informationen zu Geschichte und Ent-

wicklung. Ebenso besichtigt wird das markante Montforthaus. Im Fokus steht der Austausch mit dem Stadtmarketing und der Tourismus Feldkirch GmbH, welche über Aufgaben, Arbeiten und Projekte der Organisation berichtet. Abgerundet wird der Abend mit einem Apéro. Die Veranstaltung vom Donnerstag, 16. Juni 2016, in Feldkirch ist für Mitglieder von Marketing Buchs kostenlos; interessierte Personen können für einen Unkostenbeitrag von CHF 20.00 ebenso teilnehmen. Anreise per Zug ab Bahnhof Buchs um 17.19 Uhr. Anmeldungen werden unter info@marketingbuchs.ch entgegengenommen.

Marketing Buchs

Der Europäische Biber (*Castor fiber*) erobert das Werdenberg

Der Europäische Biber lebte ursprünglich an Seen, Flüssen und Bächen in ganz Europa bis nach China. Dann wurde er beinahe ausgerottet. Jetzt erobert er sich, unterstützt durch verschiedenste ökologische Verbesserungen, seine ehemaligen Refugien zurück. Nachdem im Gebiet Wisenfurt schon seit einigen Jahren wieder Biber hausen, ist er neu auch im Werdenberger See gesichtet worden.

Ganz in der Nähe der Stadt St. Gallen, an der Glatt, wurde im Jahr 2000 der erste St. Galler Biber gesichtet. Er ist ein Nachkomme der norwegischen Biber, die in den 1960er-Jahren an den Nussbaumerseen freigesetzt wurden. Im Kanton St. Gallen wurden nie Biber ausgesetzt – dafür wanderte er ein. Erste Meldungen kamen im Sommer 2010 zu einem Exemplar im Naturschutzgebiet Wichenstein, Gemeinde Oberriet. 2011 wurde ein Biber oberhalb des SAK-Kraftwerks am Binnenkanal bei Oberriet gesichtet. Am 13. Mai 2011 gingen erste Meldungen über Jungbiber bei der Wasserschleuse in Sennwald ein und am 16. Mai 2011 entdeckten die Biologen im Naturschutzgebiet Wichenstein erneut frische Nachweise von Bibern. Gleichzeitig setzte der Biber seinen Vormarsch in südlicher Richtung fort. Am 24. Mai 2011 konnten bei der ARA Rüthi und am Werdenberger Binnenkanal erstmals Frassspuren festgestellt werden, und gleichzeitig kam es im Mädesüss in Buchs zu einer ersten Sichtbeobachtung durch den Wildhüter. Im Herbst 2015 wurden im Schluch zwei Exemplare festgestellt. Nachdem ein Biber von einem Fahrzeug der SBB überfahren wurde, wanderten andere in die Simmimündung ab. Die grösste Biber-sichtung ereignete sich an der Trattschleuse, wo es zu fünf gesicherten Biber-sichtungen kam. Bald darauf wur-



Der Biber ist zurück.

de der Biber auch im Wartauer Mühlbach wieder heimisch.

Wer ist der Biber?

Der Biber ist das grösste europäische Nagetier, wirkt gedungen und ist 20 bis 30 Kilogramm schwer. Vom Kopf bis zur Schwanzspitze misst er etwa 1,10 bis 1,40 Meter. Sein Schwanz ist breit und abgeplattet, mit Hornschuppen bedeckt und unbehaart. Er dient sowohl als Steuer wie auch als Fettpot und zur Regulierung der Körpertemperatur. Je nach Unterart hat der Biber ein braunes bis braun-schwarzes

Fell. Das Fell ist mit einem öligen Drüsensekret eingefettet. Die kleinen braunen Augen des Bibers schützt das Tier unter Wasser mit einem hauchdünnen Schutzhäutchen. Die kurzen Ohren des Bibers sind wie die Nase verschliessbar. Der Biber hat einen ausgezeichneten Geruchssinn, ein gutes Gehör und einen guten Tastsinn.

Fast ausgerottet gewesen

Der Mensch rottete den Biber fast vollständig aus. In der Schweiz wurde der letzte Biber um 1800 an der Birs erlegt. Das Fleisch des Bibers galt als



Rund um den Werdenbergersee zeigen vom Biber gefällte Sträucher und Bäume, dass der Heimkehrer sich offenbar wohl fühlt.

sehr schmackhaft. Im Mittelalter wurde der Biber wegen des schuppigen Schwanzes von der katholischen Kirche zum Fisch erklärt. Damit durfte er auch während der Fastenzeit gegessen werden. So ist der Ausspruch eines Mönchs aus dem Kloster St. Gallen überliefert: «Gesegnet sei das fischähnliche Fleisch des Bibers!» In alten Kochbüchern finden sich verschiedene Rezepte wie zum Beispiel «Biberschwanz, auf sächsisch zubereitet».

Aber auch die Medizin machte sich den Biber zu Nutzen. Der Duftstoff, mit dem der Biber sein Revier markiert, riecht wie Moschus und wird Bibergeil genannt. Das Bibergeil wurde früher als Allheilmittel gegen viele Krankheiten eingesetzt, da es geringe Mengen Salizylsäure, dem Wirkstoff im Aspirin, enthält. Das Bibergeil war das wertvollste am Biber. Für 1 Gramm getrocknete Bibergeildrüsen wurde 1 Gramm Gold bezahlt. Und schliesslich trug auch der begehrte Pelz des Bibers zur

Beinaheausrottung bei. Das Biberfell ist extrem dicht und deshalb sehr warm. Aus dem Pelz wurden Kleidungsstücke hergestellt. Die Biberfelle waren so begehrt, dass sich viel Geld damit verdienen liess. Ein braunes Biberfell war so teuer wie ein Pferd, ein schwarzes sogar wie zwei Pferde. Später wurden die Flüsse verbaut und die Auengebiete trockengelegt. Auf den neu gewonnen Flächen wurden Fichtenwälder gepflanzt oder Äcker angelegt. Der Biber hatte keinen Platz mehr – er wurde als Schädling gejagt.

Einstieg des Buchser Bibers über das Naturschutzgebiet Wisenfurt

Die ersten Biber auf Buchser Gebiet sah man im Naturschutzgebiet Wisenfurt. Er fand dort ideale Bedingungen vor. Beim Naturschutzgebiet Wisenfurt handelt es sich um den ehemaligen Unterlauf des Buchser Giessens, der hier bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts in den Rhein

mündete. Damals war das Gebiet nach den alten Rheinkarten (vgl. Broggi, 1983) parkartig bestockt. Der lichte Aspekt ergab sich wohl durch Waldweide, allenfalls wurde Streue genutzt.

Mit der Schaffung des Rheinwuhrs und der damit verbundenen Erstellung des Werdenberger Binnenkanals wurde der Unterlauf des Giessens rund 1,5 Kilometer vor seiner Mündung in den Rhein abgeschnitten. Fortan wird diese Geländevertiefung zwischen Rheindamm und Binnenkanal nur mehr vom Grundwasser gespeist, wobei teilweise auch eine Infiltration von der Rheinseite her erfolgt. Damit kehrte sich die Flussrichtung um. Das Wasser floss nun bis Ende der 1960er-Jahre über ein regulierbares Stauwehr in den Kanal ab. In der näheren Umgebung ist die Wisenfurt das letzte der einst zahlreichen Feuchtgebiete in der Rheintalebene.

Revitalisierung als Grundlage

Anlässlich des Europäischen Naturschutzjahres 1995 beschloss der Gemeinderat Buchs, im Mündungsgebiet Werdenberger Binnenkanal - Giessen eine Revitalisierung durchzuführen. Mit diesem Projekt konnte der Natur- und Heimatschutzgedanke gestärkt und dem Rückgang einheimischer Tier- und Pflanzenarten durch die Erhaltung und Schaffung genügend grosser Lebensräume entgegen gewirkt werden.

Das Gebiet ist auch ein wichtiger Naherholungsort für die ganze Bevölkerung. Die vom Biber neu eroberten Gebiete Wisenfurt, Werdenberger Binnenkanal - Giessen, Werdenbersee und das Biotop «Afrika» können als idealer Lebensraum für den Biber bezeichnet werden.

*Ludwig Altenburger,
Präsident Naturschutzkommission
Buchs*

Bäume und Sträucher in Buchs: Der Schwarze Holunder (Sambucus nigra)

Der Schwarze Holunder ist eine der ältesten und wertvollsten Heilpflanzen in unseren Breitengraden. Im Zuge des wiederentdeckten natürlichen Gesundheitsbewusstseins hat er in den letzten Jahren enormen Auftrieb erhalten. Der Schwarze Holunder ist auch in Buchs oft anzutreffen. Naturkenner und Stadtrat Ludwig Altenburger stellt ihn vor.

Das einheimische und sehr gut winterharte Gehölz darf in keinem Garten fehlen und ist besonders während der Blütezeit eine wahre Augenweide. Anspruchslos wie er ist, hat er viel zu bieten: Dem Schwarzen Holunder werden nicht nur Zauberkraft und Magie zugeschrieben, auch für Heilwendungen, die sich bis heute bewährt haben, wird er gerne genutzt.

Herkunft

Der Schwarze Holunder, auch bekannt als Holderbusch oder Holler, ist ein Strauch aus der Gattung Holunder (Sambucus). Die Gattung zählt über 25 Arten, wovon der Schwarze Holunder am bekanntesten ist. Der sommergrüne Strauch ist einer der in Mitteleuropa häufigsten Arten. In den Alpen ist er wild wachsend bis in die mittleren Gebirgslagen von etwa 1'500 Metern über Meer anzutreffen.

Gedeiht in jedem Boden

Der anspruchslose Schwarze Holunder bevorzugt frische, nährstoffreiche Böden, gedeiht aber in jedem Boden. Er ist also sehr anpassungsfähig und gut schattenverträglich, auch wenn er dadurch weniger blüht und fruchtet.

Bei der Wahl des Standorts im Garten ist zu bedenken, dass der Strauch bis 5 Meter Höhe erreichen kann. Wird er allzu üppig, kann man ihn unbedenklich mit der Schere zurückschneiden.



Der Schwarze Holunder in blühender Pracht

Die wertvolle Heil- und Nutzpflanze hat heute noch im traditionellen Bauerngarten ihren festen Platz. Es gibt nur wenige Gehölze, die so vielfältig nutzbar sind wie der Schwarze Holunder. Reife Holunderbeeren, die roh nicht verträglich sind und meist Übelkeit und Erbrechen auslösen, weisen einen hohen Gehalt an Vitamin A, B und C sowie Kalium auf. Aus ihnen kann man Wein, Likör, Mus, Gelee

oder Konfitüre zubereiten. Eine bekannte Zubereitungsform für die Blüten sind ausgebackene Holunderblüten. Dabei werden die Schirmrispen in einen dünnflüssigen Teig aus Mehl, Eier und weiteren Zutaten getaucht und anschließend gebraten oder frittiert. Aus den Blüten wird auch der Holunderblütensirup hergestellt.

*Ludwig Altenburger/
Wikipedia*

Todesfälle von November 2015 bis März 2016

In den Monaten von November 2015 bis März 2016 sind folgende Buchser Mitbürgerinnen und Mitbürger verstorben:

Am 4. November 2015, Leitner-Failard Josef, geb. 11. Oktober 1935, Heimstrasse 3; am 6. November 2015, Di Michele-Savelli Anselmo, geb. 14. März 1932, Churerstrasse 26; am 9. November 2015, Senn-Kühne Hans, geb. 25. April 1930, Holderweg 14; am 12. November 2015, Accardi-Caruso Caterina, geb. 8. März 1940, Werdenbergstrasse 20; am 12. November 2015, Heeb-Haselbach Sidonie, geb. 20. August 1926, Erlenweg 16; am 15. November 2015, Büchel-Kühnis Margrith, geb. 23. September 1925, Heldastrasse 46; am 20. November 2015, Isufi-Aqifi Shehide, geb. 14. Februar 1955, Churerstrasse 79; am 28. November 2015, Rothenberger-Junginger Barbara, geb. 19. Juli 1962, Schingasse 6; am 3. Dezember 2015, Willener-Gabriel Josefine, geb. 3. April 1927, Sternstrasse 15; am 5. Dezember 2015, Gantenbein-Lufi Hans, geb. 2. August 1937, Werdenbergstrasse 33; am 13. Dezember 2015, Parpan-Rothenberger Ruth, geb. 9. November 1936, Sternstrasse 11; am 17. Dezember 2015, Ammann-Hohermuth Bruno, geb. 28. Oktober 1939, Im Giessen 11; am 18. Dezember 2015, Hollenstein-Schneider Meta, geb. 30. März 1928, Alberweg 5; am 20. Dezember 2015, Wegan Max, geb. 7. Juli 1938, Rheinstrasse 3; am 21. Dezember 2015, Schwendener-Lichtnegger Gretl, geb. 18. Juli 1927, Schulhausstrasse 5a; am 21. Dezember 2015, Bügel-Vetsch Rosmarie, geb. 7. Juni



1943, Neugutgrabenstrasse 1; am 3. Januar 2016, Cavelti-Kälin Christian, geb. 18. Februar 1918, Heldastrasse 6; am 9. Januar 2016, Rhyner-Beusch Babette, geb. 18. Juli 1926, Valgurg 7; am 10. Januar 2016, Saxer-Schlegel Kurt, geb. 4. Oktober 1931, Alvierstrasse 11; am 19. Januar 2016, Haldner-Tinner Bernhard, geb. 23. September 1934, Schützenweg 23a; am 22. Januar 2016, Gantenbein-Vetsch Verena, geb. 22. Juli 1948, Neugutgrabenstrasse 5; am 25. Januar 2016, Nevzadi-Redzepi Muhamed, geb. 28. Februar 1939, Brunnenstrasse 1b; am 25. Januar 2016, Müntener-Senn Jakob, geb. 19. Juni 1938, Heldastrasse 8; am 5. Februar 2016, von Sachsen-Coburg und Gotha Claudia, geb. 22. Mai 1949, Witiweg 5; am 9. Februar 2016, Rhiner-Grob Hans, geb.

28. Januar 1924, Florastrasse 7; am 15. Februar 2016, Schlegel-Sprecher Ursula, geb. 20. Juli 1929, Brunnenstrasse 19; am 15. Februar 2016, Baur Hans, geb. 30. November 1941, Wiedenhofweg 3; am 21. Februar 2016, Rothenberger-Aebli Elsy, geb. 25. Januar 1925, Neugutgrabenstrasse 5; am 27. Februar 2016, Emmerich-Gehring Dieter, geb. 27. Oktober 1935, Aeulistrasse 15; am 29. Februar 2016, Bokstaller-Eggenberger Marlies, geb. 26. Februar 1952, Bahnhofstrasse 30; am 2. März 2016, Huber-Eggenberger Anna, geb. 20. Juli 1919, Steinweg 6; am 4. März 2016, Reich-Herrmann Annelies, geb. 17. Mai 1941, Feldstrasse 3; am 10. März 2016, Weisskopf Paul, geb. 28. November 1951, Sternstrasse 11; am 12. März 2016, Schlegel-Zogg Elsi, geb. 16. November 1929, Oberstüdtlistrasse 24; am 13. März 2016, Zejeri Djuljša, geb. 13. September 1930, St. Gallerstrasse 10; am 22. März 2016, Plat Herbert, geb. 22. März 1941, Werdenbergstrasse 20; am 23. März 2016, Stricker-Eggenberger Mathäus, geb. 7. März 1944, Montfortweg 7; am 23. März 2016, Stadler-Guerrero Daniel, geb. 2. März 1963, Schützenweg 31a; am 28. März 2016, Kalberer-Geeler Josef, geb. 29. August 1939, Churerstrasse 99; am 31. März 2016, Wegelin-Kälin Paula, geb. 10. Februar 1928, Schulhausstrasse 28.

Zivilstandsamt

Ehe- und Familienberatung: Beziehungsglück fällt nicht vom Himmel

Einfach nichts tun in Sachen Beziehung lässt jede Beziehung auf Dauer schlechter werden oder gar scheitern. Reden allein hilft aber auch nicht. In der Region Sarganserland und Werdenberg steht von Seiten der beiden grossen Kirchen seit bald 40 Jahren eine Paar-, Ehe- und Familienberatungsstelle für alle Menschen zur Verfügung, die für ihre Beziehung lernen wollen.

«Wir reden ja nur miteinander, wenn wir bei Ihnen sind.» Frau D. blickt sehr vorwurfsvoll zu ihrem Mann. «Seit der letzten Beratungsstunde hatten wir keine Zeit mehr, in Ruhe miteinander zu reden. Wir hatten beide so viele Termine, fast jeden Abend ist einer von uns weg: im Verein, im Chor, beim Elternabend, beim Sport ... Ich habe so oft gewartet, dass Du auf mich zukommst. Computer, Handy und Fernseher sind dir anscheinend aber wichtiger!»

Frau D. schaut erwartungsvoll zu ihrem Partner und zur Paartherapeutin und fährt mit wütender Stimme fort: «Immer muss ICH alles ansprechen!» Herr D. rückt sich etwas im Stuhl zu recht und sagt dann: «Es verhält sich, glaube ich, ein kleines bisschen anders: Ich weiss auch, dass wir reden sollten und einiges in unserem Leben zu besprechen ist. Nur es kann nicht immer so laufen, wie du es dir gerade vorstellst. Ich und unsere Kinder haben auch ein eigenes Leben; und ausserdem macht sich die Steuererklärung nicht von allein.»

Zwei Menschen, zwei Perspektiven auf ein und dieselbe Situation.

Wenn die Kommunikation nicht funktioniert

Viele Männer und Frauen klagen bei ihrem Anruf bei der Ehe- und Familienberatung Sarganserland-Werden-



Viele Männer und Frauen beklagen, dass die Kommunikation in ihrer Beziehung im Argen liegt. – (Alle Bilder aus der fabriggli-Eigenproduktion «Die bessere Hälfte» von Alan Aykbourn, 2012)

berg in Sargans, dass die Kommunikation in ihrer Beziehung im Argen liege. Es ist ein plausibler Grund, um endlich einen Termin bei der Beratungsstelle für Beziehungsfragen zu vereinbaren. Beim Erstgespräch werden nach ein paar Erstinformationen an den Paartherapeuten oder die Paartherapeutin

die schwierigen Situationen in der Beziehung und im Beziehungsalltag an und ausgesprochen. Der Druck ist gross und schmerzhaft, hatten doch beide die Beziehung in bester Absicht begonnen. Und jetzt? «Sind wir gescheitert?» Schnell wird von den Therapeuten erkannt, dass die Versuche,

miteinander ins Gespräch zu kommen, häufig allein daran scheitern, dass das Paar im Alltag nie den richtigen Zeitpunkt für ein Gespräch findet. Als sie verliebt waren, beteuern beide, hatte es trotz Arbeit zu allen Tages- und Nachtzeiten Treffen und Gespräche gegeben. Die Berater hören mit offenem Ohr und so einigen Erfahrungen bezüglich Paarkommunikation den Schilderungen der Klientinnen und Klienten zu. Natürlich scheitert ihr Gespräch nicht, weil es den richtigen Zeitpunkt nicht gibt. Wir alle haben heute zu wenig Zeit, um all das zu tun, was uns wichtig ist. Zwei Menschen müssen sich bewusst dafür entscheiden, dem gemeinsamen Gespräch miteinander vor vielen anderen Dingen Vorrang zu geben. Wenn jemand einen Freund oder eine Freundin treffen will, dann vereinbart man ja mit dieser Person auch einen Termin und einen Ort.

Wenn die Erfahrung im Weg steht

In einer Paarbeziehung führt oft die bereits gemachte Erfahrung dazu, dass das Gespräch so nebenbei und spontan allzu häufig wieder im Streit endet. Ja, wer sich schon viele Male ungeliebt gefühlt hat, möchte dann nicht noch mehr Kritik und Entwertung erleben. Und Partner, die sich ohnehin bevormundet und ständig kritisiert vorkommen, wie Herr D. im oben angeführten Beispiel, wollen nicht schon wieder nachgeben. So entsteht das schweigsame Nebeneinander und wird für beide im Alltag immer unerträglicher. Das, was dann dem Beziehungsglück im Weg steht, ist die «Macht der Gewohnheit» und die gegenseitige Verärgerung.

Das Angebot der Paar-, Ehe- und Familienberatung

Vor fast 40 Jahren haben die katholischen Bischöfe auf Empfehlung des Konzils in Rom die Kirchgemeinden be-



Das schweigsame Nebeneinander wird auf die Dauer für beide Beteiligten immer unerträglicher.

auftragt, jeweils für grössere Gebiete eine Beratungsstelle für Partnerschafts-, Ehe- und Familienfragen einzurichten. Schnell war es der katholischen und der evangelischen Kirche zusammen ein grosses Anliegen, der immer mehr um sich greifenden Destabilisierung der Institution Ehe und den verstockten Beziehungen innerhalb von Familien entgegenzuwirken. Bald nach der Gründung von fünf Ehe- und Familienberatungsstellen Ende der 1970-er Jahre im Kanton und Bistum St. Gallen erhielten die Beratungsstellen mehr und mehr Zustrom und Anfragen von Hilfesuchenden. So nehmen sich bis heute die katholischen und reformierten Kirchgemeinden, die politischen Gemeinden, die Kantonalkirche und die katholische Administration durch die Paar-, Ehe- und Familienberatungsstellen dieses diakonischen Diensts an. Sie stellen dafür Räume und qualifizierte Mitarbeitende bereit. Aus der christlichen Haltung der Diakonie, des Füreinan-

der-Daseins und Dienens, gerade auch in grosser Beziehungsnot, kann die Beratung so kostenfrei oder gegen eine der persönlichen Situation der Klienten entsprechende Bezahlung angeboten werden. Die Beratungsstellen in Sargans, Altstätten, St. Gallen und Herisau arbeiten alle eng mit den anderen Fachberatungsstellen wie soziale Dienste, Kinder- und Jugendhilfe und anderen zusammen und konzentrieren sich auf psychologische Begleitung und Beratung in Beziehungsfragen.

Angebot wird zunehmend genützt

Die Anzahl von Männern, Frauen, Paaren, jungen bis sehr alten Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen, werden seit der Gründung jährlich mehr. Die Themen und Fragen, die die Menschen mitbringen, sind vielfältiger denn je. Die Instabilität heutiger Beziehungen ist nicht, wie manche Moralisten oder auch Psychotherapeuten klagen, eine Folge von Bindungslosigkeit oder Beziehungsunfä-



Beziehungsglück kann durch gegenseitige Achtung und indem man man aufeinander eingeht, gefördert werden.

higkeit; sie ist vielmehr die Konsequenz des hohen Stellenwerts, der dem persönlichen Glück beigemessen wird. Hier liegt der grosse Unterschied zu früheren Generationen: Wir haben einen viel höheren Qualitätsanspruch in Beziehungsdingen, und deshalb scheitern wir oft. Und das ist kein Wunder: Weil die Generationen vor uns solche Ansprüche an die Dauerbeziehung zwischen Mann und Frau nicht hatten, fehlen uns die Modelle dafür. Was wir heute unter Paarbeziehung verstehen, das haben wir keineswegs mit der Muttermilch und aus unseren familiären Milieus mitbekommen. Zudem vermischen sich seit dem 20. Jahrhundert die Völker und Kulturen mehr und mehr miteinander. Brauchbare Modelle für das multikulturelle Heute sind erst zu entwickeln. Kinder lernen bei ihren Eltern und schauen sich dort ihre Beziehungsgestaltung 1 : 1 ab. Darum suchen Paare, Einzelpersonen, Junge und Alte Beratungsstellen und Therapeuten auf:

Um das nötige Beziehungs-Know-how zu lernen oder zu verbessern, damit die Wünsche an das eigene Leben in Beziehung besser verstanden werden und das individuelle, sehr persönliche «Handwerkzeug» zur Beziehungsgestaltung gelernt wird. Nicht selten läuft es darauf hinaus, dass die eigenen Vorstellungen überprüft werden müssen und dann begonnen wird, eigene Ansprüche zu hinterfragen.

Neuer Blick, neue Möglichkeiten

So entsteht durch die Unterstützung der Paartherapie ein neuer Blick auf die eigenen Möglichkeiten, das gemeinsame Leben zu gestalten. Paar- und Einzeltherapie braucht es also oft zu einem alltagstauglichen Beziehungs-Lernen: Was muss ich, was kannst du, was wollen wir ändern und entwickeln, damit unverzichtbare Ansprüche an die Beziehung realisiert werden können? Kennen wir gegenseitig unsere Lebens- und Beziehungsvisionen, die sich im Laufe des Lebens

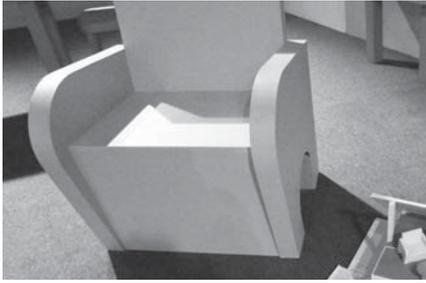
auch verändern können? Und von welchen unrealistischen Bildern von Beziehung und Partnerliebe müssen wir uns verabschieden, um nicht an ihnen zu scheitern?

Es gibt kein Rezeptbuch

Brauchbare Antworten auf all diese Fragen lassen sich nicht in einem Rezeptbuch «Beziehung» finden. Sie müssen individuell für den Einzelfall entwickelt werden, und darum braucht es den gemeinsamen Prozess der therapeutischen Gespräche. Herr und Frau D. haben in den Therapiegesprächen unter anderem für sich gelernt und geübt, wie sie die «Wenn nicht jetzt, wann dann»-Regel in ihrem Alltag einbauen. Jeder darf den anderen jederzeit für ein Gespräch anfragen. Jeder ist frei zu antworten: «Jetzt gerade habe ich nicht den Kopf dafür frei, aber ich schlage z. B. vor, morgen um 18 Uhr oder um 20 Uhr im Wohnzimmer oder am Küchentisch.» Dann können beide miteinander verhandeln, wann das Gespräch stattfindet, vorausgesetzt, beide halten sich an die gemeinsam getroffene Vereinbarung. Wenn Paare diese Regel ernst nehmen, fühlt sich der Aufgeforderte nicht so bevormundet und der Fordernde nicht so ausgeliefert. Es ist noch längst nicht die Lösung ihres Konflikts, aber eine grosse Ermutigung, auch noch andere Themen ihrer Beziehung mit dem Paartherapeuten oder der Paartherapeutin anzuschauen. Beziehungsglück ist noch nie vom Himmel gefallen.

*Dr. Beate Boes, Stellenleiterin
Ehe- und Familienberatung
Sarganserland-Werdenberg*

www.eheberatung-sargans-werdenberg.ch



Erziehungs- und Familienberatung für die Region Werdenberg

Das Beratungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen, Beratungsstelle Sargans, richtet sich an Eltern, Familien, Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen während der ganzen Familienphase. Die Ratsuchenden werden bei erzieherischen und familiären Schwierigkeiten auf der Suche nach tragfähigen Lösungen unterstützt und begleitet. Im Gespräch werden Fragen zum Familienalltag diskutiert und Informationen zu Erziehungsthemen abgegeben.

Die Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen kann aus ihrem Fonds Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche aus Familien mit kleinem Budget finanzieren. Unsere Mitarbeitenden verfügen über eine Ausbildung in Sozialer Arbeit sowie über spezifische Zusatzausbildungen. Die Beratung erfolgt vertraulich und konfessionell unabhängig.

Die Beratungsansätze für Eltern sind abhängig vom Einkommen sowie von der Anzahl Kindern und sind nicht kostendeckend. Weitere Informationen finden Sie unter www.kjh.ch

Kontakt: Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen, Beratungsstelle Sargans, Bahnhofstrasse 9, Postfach 82, 7320 Sargans. beratungsstelle-sargans@kjh.ch www.kjh.ch

Älteren Menschen bei Aufgaben helfen

Manche Seniorinnen und Senioren sind aufgrund altersbedingter Einschränkungen froh, wenn sie bei administrativen Aufgaben Unterstützung erhalten. Ihnen ist wichtig, dass die finanziellen Angelegenheiten in Ordnung sind.

Pro Senectute kann hier Unterstützung bieten, indem eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter für den regelmäßigen Zahlungsverkehr einmal im Monat zu den betroffenen Personen nach Hause kommt. Je nach Wunsch erledigen sie alltägliche administrative Aufgaben wie zum Beispiel Post prüfen und erklären, Unterlagen einordnen, Krankheitskosten zurückfordern, Einzahlungen vorbereiten usw.

Mitarbeitende mit Sozialengagement gesucht

Für diese administrativen Aufgaben sucht Pro Senectute geeignete Mitarbeitende im Sozialzeit-Engagement. Für die Tätigkeit ist kaufmännische Vorerfahrung hilfreich. Sie stellt hohe Anforderungen an exakte und vertrauliche Arbeitsweise. Die Mitarbeitenden halten sich zudem gut an die jeweiligen Vorgaben, bilden sich weiter und lassen ihr Mandat durch die Fachperson von Pro Senectute regelmässig überprüfen. Sie pflegen gerne Kontakt mit älteren Menschen und können im Rahmen ihres Auftrags tragfähige Kontakte aufbauen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich bitte bei Miriam Bless, Mitarbeiterin der Administration Pro Senectute, Telefon 081 750 01 57 oder miriam.bless@sg.pro-senectute.ch bei der Regionalstelle in Buchs.

Weitere Angebote der Pro Senectute

Daheim Wohnen

- Haushilfe- und Spitexangebote
- Mahlzeitendienste

Kurse und Gruppenaktivitäten

- Kurse zu Sprachen, Computer, kreativem Gestalten, Gesundheit usw.
- Begleitete Wanderungen, Tanznachmittage und Ferienwochen

Gratisbroschüren

- Wenn Angehörige die Pflege übernehmen
- Mit Alzheimer-Krankheit zu Hause leben
- Ratgeber Testament

Anlaufstelle für Altersfragen

Infostelle Demenz

- Finanzielle und rechtliche Fragen
- Private Betreuung regeln und Finanzierung klären
- Hilfe bei Umzug oder Wohnungsauflösung
- Heime und Alterswohnungen in der Region
- Hilfsmittel, Notrufgeräte
- Unterstützung bei administrativen Aufgaben
- Steuerklärungsdienst

Miriam Bless, Pro Senectute

Kontakt: Telefon 081 750 01 57, miriam.bless@sg.pro-senectute.ch

Jubiläum: Der Buchser Freitagsmarkt wird 20 Jahre alt!

Vor 20 Jahren haben die drei Buchser Initianten Guido Crescenti (Gemeinderat), Markus Marxer (ehemaliges Restaurant Schneggen) und Werner Schlegel (Gemüsebau Schlegel) den Buchser Wochenmarkt ins Leben gerufen. Was als Versuch begonnen hat, ist nun nicht mehr aus Buchs wegzudenken. *Buchsaktuell* blickt hinter die Kulissen und war auf dem Markt.

Die Idee der Marktgründer war, in Buchs einen Markt mit Frischprodukten aus der Region aufzubauen. Der Markt sollte die Vielfalt an regionalen Frischprodukten aufzeigen, den Kontakt zwischen Produzenten und Konsumentinnen und Konsumenten ermöglichen und einen Begegnungsort für die Bevölkerung schaffen.

Was als Versuch begonnen hat, ist nun nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken: Seit 1996 findet jeden Freitag von Ostern bis Dezember auf dem Alvierparkplatz in Buchs ein Wochenmarkt statt. Jeweils 12 bis 15 Marktfahrer bieten ihre Frischware Kunden und Passanten aus dem Werdenberg und Liechtenstein an: Fleisch, Fisch, Brot und Gebäck, Gemüse, Obst und Früchte, Olivenöl, Käse, Mehl und Teigwaren, italienische und Bündner Spezialitäten, Eingemachtes und vieles mehr.

Im Wandel der Zeit

Was hat sich in den letzten 20 Jahren geändert? «Einiges!», sagen die Initianten des Freitagsmarkts. «Die Kundenschaft, zum Beispiel. Die Familien waren früher grösser, und es wurde öfters zu Hause gegessen. Die Menüwochenplanung war einfacher einzuhalten als heute, wo das Freizeitangebot oder die Arbeitsverpflichtungen uns immer schneller vom Esstisch ablenken. Das Publikum ist heute viel heterogener. Waren es früher überwiegend



Der Freitagsmarkt: Auftakt für die Saison 2016

gend Hausfrauen, gibt es heute vermehrt auch Familienväter, die ihren Wocheneinkauf auf dem Markt erledigen. Ältere Damen und Herren, die bekanntlich nicht nur älter, sondern auch immer fitter werden, schätzen es, auch kleine Mengen von Frischprodukten einkaufen zu können, und Angestellte, die schnell ihre Pause ausnutzen, freuen sich über eine rasche Bedienung.» Auch Personen mit einer Behinderung besuchen den Markt gerne, denn sie können bei Bedarf auf unkomplizierte und spontane Hilfe zählen. Grosser Beliebtheit erfreut

sich der Freitagsmarkt bei den Zugezogenen: Sie lernen hier Einheimische kennen und fühlen sich schnell «angekommen».

Wechsel bei den Marktfahrenden

Auch die Marktfahrenden haben sich geändert: Viele, die vor 20 Jahren dabei waren, haben ihr Geschäft aufgegeben oder sind verstorben. Neue Marktfahrende zu finden, ist nicht leicht, denn es ist eine harte, aber nicht lukrative Arbeit. Für Familienbetriebe, die vom Umsatz her auf das Wochenende ausgerichtet sind, ist es



oft schwierig, Zeit für den Markt zu finden.

Und doch gibt es sie nach wie vor, diese motivierten Marktfahrenden, denen es Freude macht, die eigenen Frischprodukte zu verkaufen, von Kundinnen und Kunden anerkannt und geschätzt zu werden und die vielen Beziehungen, die am Markt entstehen, zu pflegen.

Beschränkte sich das Marktangebot früher auf Esswaren und Blumen, verteilt es sich heute auf zwei Bereiche. Frischprodukte wie Fleisch, Fisch,

Brot, Käse und Gemüse sind nach wie vor Hauptgrund für einen Besuch am Freitagsmarkt. Eingeschränkt wird dieses Angebot von den strikten Lebensmittelvorschriften, deren Einhaltung für viele Produzenten zu teuer ist (zum Beispiel Frischfleisch).

Neben den Frischprodukten sind inzwischen die Spezialitätenstände nicht mehr wegzudenken: Olivenöl, Most, Bündner und italienische Leckereien, Naturkosmetik und Geschenkartikel leisten einen grossen Beitrag zur Attraktivität des Buchser Wochen-

markts. Zudem gibt es ein Marktcafé mit Sitzgelegenheit, wo man sich spontan trifft, über aktuelle Frischprodukte spricht, Rezepte und Neuigkeiten austauscht und natürlich einen Kaffee mit Gipfeli geniessen kann.

Heute und morgen

20 Jahre und immer noch jung und frisch? «Nicht ganz», heisst es. «Man muss sich des Aufwands für die Marktfahrenden bewusst sein – er ist nicht zu unterschätzen. Es ist ein grosser Unterschied, einmal pro Saison (Früh-



gehaltenes neues Logo entwickelt und eine neue Homepage aufgeschaltet. Zudem ist der Markt auf Facebook und öfters in den Medien zu finden. Die Marktfahrenden treten geschlossen auf und organisieren in regelmässigen Abständen Events, die gesellig und informativ sind.

Somit ist das Ziel des Buchser Freitagsmarkts nach 20 Jahren immer noch dasselbe: den Kontakt zwischen Produzent und Konsumentin fördern, Frischprodukte in Topqualität anbieten und spontane Begegnungen unter der Bevölkerung ermöglichen. Die Schlagworte des Markts bringen es auf den Punkt: gesund, gesellig, einkaufen!

*Cristina Schlegel,
Präsidentin IG Buchser
Freitagsmarkt*

Steckbrief

Buchser Freitagsmarkt, Alvierparkplatz, Buchs, 8.30 bis 11.30 Uhr, jeden Freitag von 1. April bis 2. Dezember

Kontaktperson: IG Präsidentin:
Cristina Schlegel, Buchs
Platzchefin: Regula Eggenberger,
Ruggell

Homepage: www.buchser-freitagsmarkt.ch. Auch auf Facebook.

Wichtige Daten April bis August:

6. Mai: Muttertagsüberraschung
20. Mai: Jubiläumsfeier 20 Jahre Buchser Freitagsmarkt
10. Juni: Erdbeerfestival
8. Juli: Ferienstimmung am Markt
12. August: Tomatenfestival

lingsmarkt), pro Monat (Grabs) oder einmal die Woche an einem Markt teilzunehmen. Daher ist es schwierig, Marktfahrende für den Buchser Freitagsmarkt zu finden. Seit Jahren wird zum Beispiel eine Person für einen Stand mit Schnittblumen gesucht!» Und doch: Der Freitagsmarkt soll ein Bestandteil der Stadt Buchs bleiben! Er ist ein wichtiger Treffpunkt für Bewohnerinnen und Besucher aus der ganzen Region. Der gesellige Aspekt ist nicht zu unterschätzen: Man trifft Leute aus allen Alters- und Sozialschich-

ten, man hilft sich gegenseitig und nimmt sich Zeit füreinander, man zahlt noch mit echtem Geld, bedankt sich und wünscht sich einen schönen Tag. Alles ist sehr persönlich und herzlich. Zusammen mit den vielen Märkten, die in Buchs jährlich stattfinden, trägt auch der Wochenmarkt dazu bei, Buchs als Marktstadt zu etablieren und ihr ein sympathisches und volksnahes Image zu verleihen. Die IG Buchser Freitagsmarkt arbeitet seit zwei Jahren an der Zukunft des Markts. Es wurde ein in Buchser Grün

Informationen aus der Schulkommission

Klassenplanung für das Schuljahr 2016/17

Die Schulkommission hat die Klassenplanung für das neue Schuljahr verabschiedet.

- Es werden 12 Kindergärten mit je einem doppelten Klassenzug 1. und 2. Kindergartenjahr geführt.
- In der Primarschule werden an vier Standorten auf allen Stufen je fünf Klassen und in Räfis zusätzlich die 1. und 2. Klasse doppelt geführt:

6 Klassen	1. Primar
6 Klassen	2. Primar
5 Klassen	3. Primar
5 Klassen	4. Primar
5 Klassen	5. Primar
5 Klassen	6. Primar
- Dazu kommen zwei Klassen in der 1. Einführungsklasse und zwei Klassen in der 2. Einführungsklasse.
- In der Oberstufe werden insgesamt fünfzehn Klassen geführt:

3 Klassen	1. Sekundar
3 Klassen	2. Sekundar
2 Klassen	3. Sekundar
2 Klassen	1. Real
3 Klassen	2. Real
2 Klassen	3. Real
- In den Kleinklassen werden vier Klassen geführt:

2 Klassen	Primarstufe
1 Klasse	7./8. Klasse
1 Klasse	Werkjahr

Erweiterungsbau Primarschule Räfis geht in die erste Phase

Der erste Meilenstein wurde mit der Eingabe des Baugesuchs erreicht, und vor Ort werden bereits erste Veränderungen sichtbar. Die Vorbereitung für die notwendigen Profile wurde vorgenommen – kleine pinkfarbene Pfosten, auf dem gesamten Schulgelände verteilt, geben sichtbar die Aussenmasse der neuen Gebäude wieder. Dass sich diese kleinen Pfosten hervorragend eignen, um selbst aktiv zu werden und kleine Aushube vorzunehmen, haben die Kindergartenkinder rasch entdeckt. Bereits jetzt wird angeregt diskutiert, Fragen werden geklärt und kreative Ideen dazu gefasst,

wie der Umbau Teil des Schulalltags werden kann.

Für die beiden Kindergärten Räfis 1 und 2 werden die Veränderungen zuerst spürbar. In den Frühlingferien finden der Auszug aus dem Altbau und die Neueinrichtung des Pavillons statt, damit am 25. April 2016 der Unterricht in den provisorischen Räumen wieder aufgenommen werden kann. Der Kindergarten Burgerau wird in den Sommerferien nachfolgen, sodass dann alle drei Kindergartenklassen im Pavillon gemeinsam ins neue Schuljahr starten werden.

Bis zum Sommer wird das historische Schulgebäude sanft saniert, um der 2. Klasse sowie auch der neuen, doppelt geführten 1. Klasse zum neuen



Bis zum Sommer wird das historische Schulgebäude sanft saniert

Schuljahr ein neues Zuhause zu geben. In enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Giorla & Trautmann Architectes SA werden bereits jetzt Ideen ausgetauscht, wie die Schülerinnen und Schüler in die ganze Bauphase miteingebunden werden können: Baustellenbesichtigungen, eine Foto-reportage über die ganze Bauphase, die Gestaltung der Baustellenumzäunung und der Aussenräume und vieles mehr sind Ideen, welche diskutiert werden. Wichtig ist es der Schule Buchs, dass der Einbezug der Baustelle in den Schulalltag einen pädagogischen Mehrwert generiert.

Es ist der Schulleitung und dem Team wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern in die verschiedenen Bauphasen miteinbezogen werden. Sie alle sind Teil des grossen Projekts. Am 8. September 2016 findet der Spatenstich, mit dem der effektive Startschuss zum Erweiterungsbau fällt, statt. Wir freuen uns auf eine spannende Bauzeit mit all den Veränderungen auf dem Areal der Primarschule Räfis, welche wir gerne für vielfältige Erfahrungen nutzen werden.

Schule Buchs

Im Porträt: Marina Lazzarini, die neue Rektorin der Schule Buchs

Marina Lazzarini ist seit einem Jahr als Rektorin der Schule Buchs im Amt. Sie trat 2015 die Nachfolge von Alex Kummer an. Hauptanliegen der im Wartau wohnhaften gebürtigen Bündnerin ist es, «für die Schule Buchs zielführend und gewinnbringend tätig zu sein». Wer ist die Frau, die sich solches zum Ziel gesetzt hat? Wir besuchten sie im Rektorat und stellen sie vor.

Im Leben von Marina Lazzarini spielen Konstanz und Veränderung gleichermaßen eine wichtige Rolle. Die Konstanz zeigt sich darin, dass sie seit dem Studium als Primar- und Oberstufenlehrerin dem Arbeitsfeld Schule treu geblieben ist. Veränderung erlebte sie im Zusammenhang mit ihren Aufgaben und den Funktionen, die sie seither inne hatte. Begonnen hat sie als Primarlehrerin einer 1. Klasse in Samedan, und heute erfüllt die eine anspruchsvolle Führungsaufgabe in Buchs. Dazwischen war Marina Lazzarini mehrere Jahre Schulleiterin an der Oberschule in Triesen und später versierte Leiterin des Volksschulamts in Appenzell Innerrhoden.

Der Mensch im Mittelpunkt

«Wenn ich mein Leben Revue passieren lasse, dann sehe ich Menschen», sagt sie und zitiert damit einen guten Freund. «Das trifft auch auf mich in meiner Arbeit zu. Ich begegne den Menschen immer mit dem Fokus, sie gewinnbringend zu unterstützen und ihre Individualität zu respektieren.»

In den ersten Monaten ihrer Arbeit als Rektorin begegnete Marina Lazzarini viel Bekanntem und doch auch viel Neuem. Als engagierte Sportlerin (Wintersport, Ski, Snowboard, Skitouren, Bike) hat sie vor ihrer Wahl bei Verdana Buchs Volleyball gespielt und kannte die Buchserinnen und Buchser



Im Porträt: Marina Lazzarini, die neue Rektorin der Schule Buchs

schon länger. Mit der Annahme des Schulrektorats findet sie nun auch ihre neue berufliche Herausforderung in Buchs. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit, in welcher sie ebenfalls die Eigenheiten des sankt-gallischen Bildungswesen kennenlernte, hat sie in ihrer Aufgabe erfreulich schnell Fuss gefasst. «Mein Anliegen ist es, für die

Schule Buchs zielführend und gewinnbringend tätig zu sein», beschreibt sie ihr Ziel. «Dabei werde ich tatkräftig von den fünf Schulleitern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulverwaltung unterstützt.» Für sie ist Schule gleichzeitig Gemeinschaft. Ein Ganzes, das auch eine entsprechende Betrachtungsweise und ein



Werdegang von Rektorin Marina Lazzarini

Primar- und Reallehrerin
Schulische Heilpädagogin
M. A. Schulmanagement
Supervisorin bso

Berufliche Tätigkeiten:

- Primar- und Reallehrerin, Samedan und Oberstufe Triesen
- Schulische Heilpädagogin, Triesen Oberstufe (integratives Modell im Fürstentum Liechtenstein)
- Schulleiterin, Oberstufe Triesen
- Leiterin, Schulamt Appenzell Innerrhoden
- Selbstständigerwerbende in Supervision und Projektmanagement
- Rektorin, Buchs

Marina Lazzarini: «Die Schule muss dem einzelnen Kind gerecht werden und der Verschiedenheit Rechnung tragen, ohne dass sie den gesamtheitlichen Blick und die Schule als Gemeinschaft vergisst. Das ist eine Herausforderung.» (Archiv)

entsprechendes Engagement verlangt.

Als sehr bedeutend bezeichnet Marina Lazzarini die konstruktive und gute Zusammenarbeit mit der Schulpräsidentin und allen Beteiligten. «Die ersten Monate und der erste gemeinsame Workshop haben mir gezeigt, dass alle Bereiche der Schule Buchs gemeinsam auf dem Weg sind und mit viel Motivation und Engagement an der Weiterentwicklung der Schule arbeiten. Das finde ich sehr wertvoll und eine ausserordentlich gute Voraussetzung für einen effizienten und nachhaltigen Schulbetrieb.»

Die Grundlagen für eine zukunftsgerichtete Arbeit

Auf dieser Grundlage und mit dieser Überzeugung auch will Marina Lazzarini zusammen mit allen andern Beteiligten für die Schule Buchs eine profes-

sionelle und qualitativ hochstehende Arbeit leisten, die letztendlich allen zugutekommen werde. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der Schulqualität ist für sie Notwendigkeit und gleichzeitig Herausforderung, vor allem, weil auch die Entwicklung im Bildungswesen und die Belastungsgrenze des Systems mit betroffen sind.

In Anbetracht der verschiedenen Projekte, die an der Schule Buchs in näherer Zukunft umzusetzen sind, sei es ihr wichtig, geplant vorzugehen und transparent zu kommunizieren. Die besonderen Charaktere der Schulen müssten dabei immer im Auge behalten werden, sagt die Rektorin. Die gesellschaftliche Entwicklung zeige eine verstärkte Individualisierung, die auch vor dem Schulzimmer nicht haltmache. «Da sind angepasste Unterrichtsformen gefragt. Die Schule muss dem einzelnen Kind gerecht werden und

der Verschiedenheit Rechnung tragen, ohne dass sie den gesamtheitlichen Blick und die Schule als Gemeinschaft vergisst. Das ist eine Herausforderung.»

Ebenso wichtig ist es ihr, mit den einzelnen Schulen und den Lehrpersonen in Kontakt zu sein sowie einen Einblick in die Schulzimmer zu erhalten. Hier soll in Zukunft mehr Zeit zur Verfügung stehen. Marina Lazzarini hat mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement den Finger am Puls der Schulen. Die Schule Buchs mitzugestalten, immer in Bewegung zu bleiben, etwas Neues anzupacken und persönlich wie beruflich weiterzukommen, entspreche ihrer Lebensart, sagt die neue Rektorin der Schule Buchs, die immer ein offenes Ohr und Zeit für die Anliegen aller an der Schule Buchs Beteiligten haben will.

Kuno Bont

Vor dem Schritt ins Berufsleben: Berufswahl an der Oberstufe Buchs

Bis zum Schritt ins Berufsleben durchlaufen unsere Schülerinnen und Schüler elf Jahre Schulzeit, in denen sie umfassende Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben. In welchen Schritten der Übergang ins Berufsleben erfolgt und was alles geleistet werden muss, bis es so weit ist, zeigt eine kleine Serie von Berichten, die mit dieser Ausgabe beginnt.

Während der Oberstufenschulzeit erweitern und vertiefen die Jugendlichen ihre Kompetenzen und ihr Allgemeinwissen, fokussiert auf ihr berufliches Ziel, damit der Übertritt in eine Lehre oder eine weiterführende Schule erfolgreich verläuft. Welche Angebote die Schule diesbezüglich macht, wie sie den Prozess begleitet, und wie die Schülerschaft den Berufsfindungsprozess erlebt, wird im Folgenden beschrieben.

Ein wichtiger Entscheid

Die Berufswahl spielt für die Schülerinnen und Schüler während der Oberstufenjahre eine entscheidende Rolle. Sie ist ein Entwicklungsprozess. Die Eltern, die Schule und die Berufsberatung haben gemeinsam die Aufgabe, die Jugendlichen in dieser wichtigen Phase zu unterstützen. Grundlage für die Zusammenarbeit bilden die folgenden Leitgedanken:

- Die Berufswahl ist Sache der Schülerinnen und Schüler. Die Jugendlichen sind in der Regel fähig, den Weg ihrer Berufsfindung zu gehen. Jede Hilfe ist darauf auszurichten, sie darin zu fördern und zu stärken.
- Hilfe bei der Berufswahl verlangt eine wertneutrale Haltung gegenüber der Berufswelt mit ihren vielfältigen Gegebenheiten sowie gegenüber den Schülerinnen und



Beim Berufswahl-Check

Schülern mit ihren persönlichen Eigenheiten und Ausprägungen. Die Berufswahlvorbereitung hilft den Jugendlichen, den Weg der Berufswahl überlegt und verantwortungsbewusst zu gehen.

- Die Schülerinnen und Schüler
- sollen ihre eigenen Erwartungen, Interessen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen kennenlernen;
 - sollen ihre Neigungen und Fähigkeiten mit den Anforderungen der verschiedenen Berufe vergleichen

und mit diesen in Beziehung bringen;

- sollen die verschiedenen Berufsfelder sowie wesentliche Erkundungsziele kennenlernen.

(Quelle: Die Volksschule im Kanton St. Gallen, 2013 – www.sg.ch)

Mit Berufswahltagbuch

An der Oberstufe Buchs arbeiten die Jugendlichen im Berufswahlunterricht ab der 1. Klasse mit dem Lehrmittel «Berufswahltagbuch». Die Inhalte geben ein sinnvolles Gerüst vor und

sind in folgende fünf Schritte gegliedert:

- Ich lerne mich selbst kennen
- Ich lerne die Berufswelt kennen
- Ich vergleiche mich mit der Berufswelt
- Ich erkunde Berufe und entscheide
- Ich verwirkliche meine Entscheidung

(Online finden Sie unter www.berufswahltagbuch.ch weitere Informationen.)

In den verschiedenen Phasen setzen sich unsere Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer Situation sowie ihren Wünschen und Zielen auseinander. Die Schule übernimmt in allen Phasen eine wichtige Aufgabe. Sie vermittelt wichtige und notwendige Informationen zur Berufswelt, begleitet die Schülerinnen und Schüler individuell und bietet bei Fragen und Problemen die notwendige Unterstützung. Für das Bewerbungsdossier werden Vorlagen erarbeitet, und in Rollenspielen wird die Auftrittskompetenz geübt.

Berufswelt kennenlernen

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst und den eigenen Wünschen und Fähigkeiten setzen sich die Jugendlichen zu Beginn der 2. Oberstufe mit ihren Traumberufen und mit den verschiedenen Berufsfeldern in der Theorie auseinander. Parallel dazu finden die ersten Berufserkundungen im Klassenverband in Betrieben der Region statt, welche durch die Klassenlehrpersonen vorbereitet, organisiert und durchgeführt werden. Mit Hilfe von verschiedenen Fragestellungen und der Aufarbeitung gemachter Beobachtungen lernen unsere Schülerinnen und Schüler die Berufswelt kennen. Zudem besuchen alle einmal mit ihrer Klasse das Berufsinformationszentrum (BIZ). Dabei lernen sie das vielfältige Angebot, aber



Schnupperwochen mit Bedeutung: Den richtigen Beruf zu finden ist gar nicht so einfach, aber zum Glück kann man probieren.

auch die Berufsberaterinnen und Berufsberater kennen.

Die Orientierung der Eltern an einer Informationsveranstaltung über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf der Berufswahl ihrer Kinder ist ein wichtiger Bestandteil des Berufswahlprozesses. Die Eltern sind im gesamten Prozess wichtige Partner der Schule.

Ich vergleiche mich mit der Berufswelt

Immer wieder sind die Jugendlichen angehalten, Fragebögen auszufüllen. Die Resultate aus diesen Fragebögen werden in individuelle Interessenbilder übertragen und ergeben eine hilfreiche Übersicht über Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten. Im nächsten Schritt beschäftigen sich die Jugendlichen vertiefter mit jenem Berufsinteressenfeld, in welchem die meisten Punkte erzielt wurden. Auf

dieser Basis erstellt jede Schülerin und jeder Schüler eine persönliche Berufsrangliste und überprüft nochmals sämtliche Erkenntnisse der vergangenen Monate.

Ich erkunde Berufe und entscheide

Die Oberstufenschulleitungen der Region sprechen sich über den Durchführungszeitpunkt der Schnupperwochen ab, damit ein ausreichendes Angebot für die Jugendlichen besteht und auch die Betriebe nur wenige Absagen wegen Überlastung aussprechen müssen.

Die Buchser Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe führen ihre 1. Schnupperwoche kurz vor und nach den Frühlingsferien durch. Während der Schnupperwoche führen die Jugendlichen ein Tagebuch und halten wichtige Erkenntnisse schriftlich fest.



Etwa 25 Prozent der Sekundarschülerinnen und -schüler wechselten nach der 2. Oberstufe an eine Mittelschule. (Archivbild)

Die Lehrpersonen besuchen ihre Schülerinnen und Schüler im Betrieb und kommen so auch mit den Berufsleuten in Kontakt.

Der persönliche Austausch wird von den Lehrpersonen, aber auch den Betrieben geschätzt. Am Ende der 2. Oberstufe sind schon einige Entschiede gefällt. In den vergangenen drei Jahren verliessen etwa 25 Prozent der Sekundarschülerinnen und -schüler die Volksschule nach der 2. Oberstufe und wechselten an eine Mittelschule.

Die grösste Schülergruppe setzt jedoch ihre Berufswahl in der 3. Oberstufe fort und führt weitere Schnupperlehren durch.

Ich verwirkliche meine Entscheidung

Mit Beginn der 3. Oberstufe werden vermehrt Bewerbungen verfasst und

an die Betriebe versandt. Gleichzeitig bereitet die Schule die Schülerinnen und Schüler in folgenden Bereichen gezielt vor:

- Telefonische Kontaktaufnahme mit Betrieben
- Lebenslauf erstellen
- Bewerbung verfassen
- Vorstellungsgespräch kennenlernen und üben

Mit diesem Wissen und den erlernten Fähigkeiten gehts in die entscheidende Phase der Berufswahl. Einige Jugendliche erhalten schon bald eine Zusage, andere wiederum müssen sich gedulden, da es nicht auf Anhieb klappt. Diese Phase ist für die jungen Menschen eine grosse Herausforderung, die eine gute Begleitung und Unterstützung der Lehrperson aber auch der Eltern erfordert. Im November macht sich dann bei vielen eine grosse

Erleichterung breit – die Lehrverträge dürfen ausgestellt werden, und der Einstieg in die berufliche Zukunft ist gesichert.

Dankbare Aufgabe für die Klassenlehrpersonen

Ein wesentlicher Auftrag der Volksschule ist es, die Schülerinnen und Schüler auf das Erwachsenenleben vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen, mündige Menschen zu werden.

Der Schule Buchs ist es ein wichtiges Anliegen, mit allen Jugendlichen einen erfolgreichen Übertritt aus der Volksschule in die Berufswelt oder eine weiterführende Schule zu erreichen. Die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten sind auf dem Weg dorthin immer zu berücksichtigen.

Die Herausforderung liegt darin, die passenden Arbeitsschritte zu planen und durchzuführen – immer mit dem Ziel, der Individualität der Jugendlichen gerecht zu werden. Mit viel Engagement und Motivation gehen Lehrpersonen der Oberstufe gemeinsam mit den jungen Erwachsenen und deren Eltern diese Aufgabe erfolgreich an.

Wie ist der aktuelle Stand in der Berufswahl?

Die Anzahl der Stellensuchenden sinkt mit Fortdauer des Schuljahrs. Aktuell haben 92 Jugendliche bereits eine Zusage oder einen Vertrag für den kommenden Sommer. 17 Schülerinnen und Schüler sind noch auf der Suche nach der passenden Lösung und werden weiterhin durch ihre Klassenlehrpersonen, ihre Familien und das BIZ unterstützt und begleitet.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für ihren grossen und wichtigen Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler herzlich gedankt.

Beat Hidber

Interesse an schulischer Tagesstätte steigt weiter

Im August 2008 führte der Kanton St. Gallen in der Schule die Pflicht für ein Mittagstisch-Angebot auf allen Stufen ein. Als fortschrittliche und familienfreundliche Gemeinde setzte Buchs diese Forderung umgehend um.

Im alten Schulhaus in Räfis wurde ein Mittagstisch mit 20 Plätzen eingerichtet. Gleichzeitig wurde mit dem «Chindertreff Spatz» eine Leistungsvereinbarung über 10 Plätze abgeschlossen. Der an der Kirchgasse gelegene «Chindertreff Spatz» war zu dieser Zeit die einzige Institution, welche neben dem Tagesfamilienverein eine schul- und familienergänzende Kinderbetreuung anbot.

Starke Entwicklung

Von den damals angebotenen 30 Plätzen, wurden zwischen 8 und 25 belegt. Zu Beginn des Schuljahrs 2008/2009 wurden weniger als 5 Prozent der Buchser Schulkinder betreut. Heute, knapp zehn Jahre später, ist die Nachfrage nach Betreuungsplätzen angestiegen. Jetzt nutzen ca. 130 Primarschüler (12 Prozent) ein oder mehrere Angebote der Schulischen Tagesstätte in Buchs.

Der Bedarf an schul- und familienergänzender Kinderbetreuung hat sich in den letzten vier Jahren durch die gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen verdoppelt. Einerseits sind Frauen heute häufig gut ausgebildet und wollen weiterhin berufstätig bleiben, andererseits ist es für viele Familien eine finanzielle Notwendigkeit, dass beide Elternteile einem Beruf nachgehen.

Gute Rahmenbedingungen geschaffen

Mit dem Neubau im Hanfland schuf die Schule Buchs zeitgemässe und praktische Räumlichkeiten für Mittagstisch und Betreuung. Die Schulische Tagesstätte Buchs stellt Räumlichkeiten zur Verfügung, welche hell sind und genügend Platz für Bewegung und verschiedene Tätigkeiten bieten. Ergänzend können sich die Kinder über tolle, kindergerechte Aussenräume erfreuen. All dies wirkt sich positiv auf die Atmosphäre und somit auf das Wohlbefinden der Kinder aus.

Mit dem Neubau in Räfis wird im Herbst 2017 zudem im südlichen Teil von Buchs eine weitere neue Tagesstätte zur Verfügung stehen.

Gutes Angebot

Buchs verfügt über ein qualitativ hochstehendes Angebot, das eine wichtige Wirkung auf Gesellschaft und Familie zeigt. Einerseits werden damit die Familien entlastet, andererseits profitieren die Kinder von der zusätzlichen Förderung.

Zurzeit arbeiten neun Personen mit verschiedenen Teilpensen in der Schulischen Tagesstätte. Sie bieten den Kindern in der Woche zwischen 240 und 250 ausgewogene Mahlzeiten an, empfangen sie am Morgen vor Schulbeginn zum Frühstück, betreuen sie



am Nachmittag professionell in einer kindergerechten Umgebung und gewährleisten auch während der Schulferien eine spannende und interessante Betreuung.

So kam 2015 eine stattliche Anzahl von Betreuungsstunden für die Kinder der Schule Buchs zusammen. Ab diesem Sommer wird neu auch eine Lehrstelle Fachfrau/Fachmann Betreuung (mit Schwerpunkt Kinder) angeboten, welche bereits besetzt werden konnte.

Die Betreuung der Kinder findet an drei Standorten mit verschiedenen



Mit dem Neubau im Hanfland schuf die Schule Buchs zeitgemässe und praktische Räumlichkeiten für Mittagstisch und Betreuung.

Dienstleistungen statt. Im Grof wird montags, dienstags und donnerstags ein Mittagstisch angeboten. In Räfis findet neben dem Mittagstisch auch täglich eine Nachmittagsbetreuung bis 18.30 Uhr statt. Im Hanfland können die Kinder von 6.30 bis 8.00 Uhr in die Frühbetreuung kommen. Wie in Räfis gibt es einen Mittagstisch sowie eine Nachmittagsbetreuung bis 18.30 Uhr. Zu allen drei Standorten werden Schülerinnen und Schüler bis zur 3. Klasse während der Schulzeit mit dem Schulbus gefahren. Ausser in den mitt-

le-ren beiden Sommerferienwochen und den zwei Wochen Weihnachtsferien bieten die Betreuerinnen der Tagesstätte auch in den Schulferien ein abwechslungsreiches Programm mit diversen Ausflügen und Unternehmungen. Die Schulferienbetreuung ist von 6.30 bis 18.30 Uhr gewährleistet! Für Fragen steht Ihnen der Leiter der Schulischen Tagesstätte, Philipp Heeb, gerne zur Verfügung. Sie erreichen ihn unter der Nummer 079 752 37 95 oder unter p.heeb@schulebuchs.ch

Schule Buchs

Begehrte regionale Techniktage

Im März tauchten Jugendliche aus den Regionen Sarganserland und Werdenberg sowie aus dem Fürstentum Liechtenstein im Rahmen der FITNA-Techniktage in eine neue Berufswelt ein. Workshops ermöglichten, das technische und naturwissenschaftliche Umfeld in regionalen Firmen zu entdecken.

Die Kurse – organisiert von der grenzüberschreitenden Arbeitsgruppe FITNA (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) – waren vor Ablauf der Anmeldefrist ausgebucht.

Techniktage faszinieren

Ziel von FITNA ist es, Jugendlichen Technik und Naturwissenschaften näherzubringen. Hierzu werden an drei Mittwochnachmittagen die Techniktage angeboten. Schülerinnen und Schüler ab der sechsten Klasse besuchen jeweils unterschiedliche Workshops aus verschiedenen Bereichen und können selber löten, fräsen, schrauben oder schweissen. Das Wecken des Interesses und das spielerische Kennenlernen stehen im Vordergrund.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und der 34 teilnehmenden Firmen waren durchwegs positiv. In Buchs beteiligten sich die AMAG Automobil- und Motoren AG, das Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb, die ELPRO-Buchs AG, IMT AG, die Sigma-Aldrich Production GmbH sowie die Solve GmbH an den FITNA-Aktivitäten. FITNA ist eine der Region Sarganserland-Werdenberg untergeordnete Arbeitsgruppe. Ab Ende November können sich interessierte Jugendliche unter www.fitna.ch für die Techniktage 2017 anmelden.

René Lenherr-Fend

Glückwünsche zum Geburtstag



In den Monaten Mai bis August feiern die nachfolgend genannten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohe Geburtstage. Die Stadt Buchs gratuliert ihnen herzlich.

Zur Vollendung des 98. Lebensjahres

Frau Bertha Hitz-Willi
Haus Wieden Buchs,
geb. 13.07.1918

Zur Vollendung des 97. Lebensjahres

Frau Albertina Zogg-Schwendeler
Haus Wieden Buchs,
geb. 10.06.1919

Zur Vollendung des 96. Lebensjahres

Frau Mathilde Lüpold-Steiner
Churerstrasse 92b,
geb. 10.05.1920

Herr Theo Dommer-Blöchliger
Alvierstrasse 8,
geb. 19.07.1920

Zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Marie Wäger-Schlegel
Werdenbergstrasse 34,
geb. 09.05.1921

Herr Max Hunn-Eggenberger
Haus Wieden Buchs,
geb. 25.06.1921

Frau Theresia Peyrolero-Rutz
Stütlihus Grabs,
geb. 16.07.1921

Zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Babetta Sulser-Dutler
Kleestrasse 17, geb. 06.07.1922

Frau Maria Rutz-Eggenberger
Eggweg 8, geb. 08.08.1922

Zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Rosa Thöny
Wohnheim Sonnenschein Reute,
geb. 13.05.1923

Frau Anna Schumacher-Hanselmann
Altersheim Forstegg Sennwald,
geb. 17.06.1923

Frau Irene Schwendener-Rösel
Haus Wieden Buchs, geb. 07.07.1923

Frau Ella Lippuner-Fischer
Altendorferstrasse 15,
geb. 10.07.1923

Frau Anna Katharina Bollhalder-
Eggenberger
Ilgenweg 1,
geb. 29.07.1923

Frau Maria Müller-Zucchetti
Volksgartenstrasse 2, geb. 30.07.1923

Frau Amalia Guntli-Fässler
Pfrundgutstrasse 5,
geb. 31.08.1923

Zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Lilly Rohrer-Leuzinger
Altendorferstrasse 57,
geb. 13.05.1924

Frau Martha Bruhin
Haus Wieden Buchs,
geb. 15.05.1924

Herr Peter Züger-Hager
Alberweg 20,
geb. 28.06.1924

Herr Jakob Schumacher-Gabathuler
Grünaustrasse 15,
geb. 22.07.1924

Frau Maria Fitze-Gassmann
Haus Wieden Buchs,
geb. 13.08.1924

Zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Frau Zäzilia Eggenberger-Nigg
Feldstrasse 14, geb. 03.05.1925

Frau Margrith Baumgartner-Beusch
Volksgartenstrasse 2,
geb. 19.06.1925

Frau Susanna Hagmann
Haus Wieden Buchs,
geb. 03.08.1925

Frau Florence Seifert-Gibson
Werdenbergstrasse 34,
geb. 15.08.1925

**Zur Vollendung des
90. Lebensjahres**

Frau Emilie Grob-Giger
Haus Wieden Buchs,
geb. 27.05.1926

Frau Barbara Schumacher-Gabathuler
Grünaustrasse 15,
geb. 11.06.1926

Herr Heinrich Tochtermann-
Ackermann
Heldaustrasse 46,
geb. 31.07.1926

Frau Elsa Rohrer-Schmid
Boden 2518,
geb. 10.08.1926

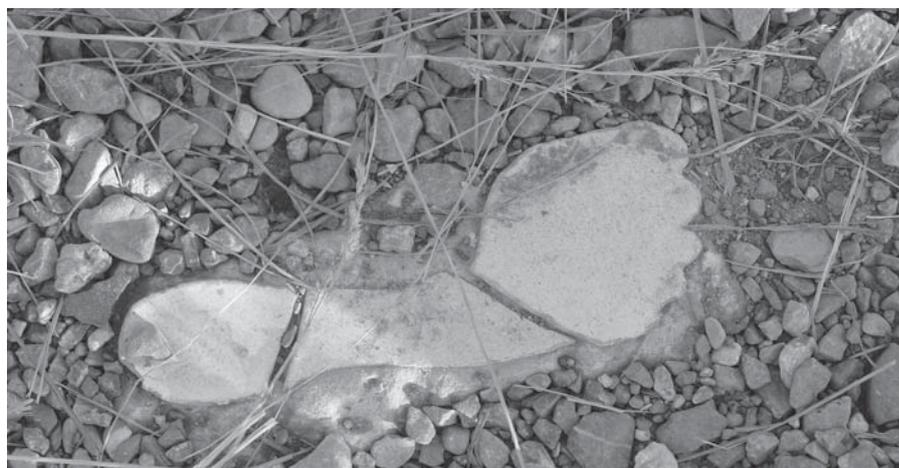
Frau Elsbeth Schlegel-Eggenberger
Bahnhofstrasse 26,
geb. 18.08.1926

Herr Max Rutz-Fornarino
Werdenbergstrasse 33,
geb. 23.08.1926

Herr Mathias Schwendener-Dutler
Untere Gasse 15,
geb. 30.08.1926

Frischer Wind für den Südkulturpass

**Zum sechsten Mal finden diesen Sommer in der letzten Ferien-
woche die Südkulturpass-Workshops statt. Neu werden die Ange-
bote in kompakteren Formaten von ein-, zwei- und viertägigen Kur-
sen organisiert.**



Die Kunst, Spuren zu hinterlassen.

Dank des neuen Veranstaltungsformats beim Südkulturpass können während der Woche mehrere Veranstaltungen belegt werden. Die Anmeldefrist läuft bis Mitte Juni 2016.

Kulturnachwuchs gesucht

Mit dem Kulturpass ermöglicht der Verein Südkultur jungen Menschen zwischen 6 und 18 Jahren einen Zugang zu nicht ganz alltäglichen Begegnungen mit jungen Kunstrichtungen und neueren Kulturformen.

Regional und national bekannte, erfahrene und vor allem engagierte Persönlichkeiten stellen für die Kurse an ausgewählten und inspirierenden Orten ein spezielles und einzigartiges Programm zusammen. Die breitgefächerte Palette der Kulturangebote in

diesem Sommer reicht vom Kreativ- und Kunstatelier über Street Art, Wortakrobatik mit einem berühmten Rapper, Zirkus, Pantomime, Trommeln bis hin zu T-Shirt-Druck in einem umgebauten VW-Bus oder Licht- und Videokunst.

Jetzt anmelden

Durchgeführt wird der Südkulturpass vom 8. bis 12. August 2016. Die Teilnehmerzahl pro Kurs ist begrenzt, eine Anmeldung ist bis Mitte Juni 2016 im Internet unter www.suedkulturpass.ch oder telefonisch unter 081 723 12 22 möglich. Der Südkulturpass findet ergänzend und parallel zur regional bekannten Sarganserländer-Werdenberger Sportwoche statt.

René Lenherr-Fend

Schloss Werdenberg: 500 Jahre alte Schuhe und verborgene Malereien

Unter dem Jahresthema «Häutungen» startet am 1. April 2016 die Saison im Schloss und in den Museen Werdenberg. Neben dem Fünf-Jahr-Jubiläum der Schlossmediale, die in diesem Jahr vom 13. bis 22. Mai stattfindet, und dem Jahresthema «Häutungen» gibt es in den Museen Werdenberg auch viel Neues zu entdecken.



Wertvolle Wandmalereien in der Vögtestube freigelegt

Da ist zum einen die Sonderausstellung «Eingemauert und übermalt», welche die in der Vögtestube freigelegten Wandmalereien erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Neue und altbewährte Führungen liefern interessante Hintergrundinformationen,

spezielle Thementage mit zahlreichen Höhepunkten wie der Internationale Museumstag (22. Mai 2016), der Mittelaltertag (18. Juni 2016) und der Eidgenössische Schlössertag (2. Oktober 2016) runden das Programm ab.

Sonderausstellung «Eingemauert und übermalt»

Warum liess der Glarner Vogt Johann Peter König eine Wand in der Vögtestube aufwendig bemalen, und warum wurden diese Malereien später wieder übertüncht? Was hat es mit dem eingemauerten Paar Schuhe auf sich, das während der Renovierung in der Schlossküche gefunden wurde?

Am 1. April 2016 öffnete Schloss Werdenberg nach der Winterpause wieder seine Pforten und holte mit der Sonderausstellung «Eingemauert und übermalt» bis heute versteckt gebliebenen Spuren und Geschichten der Schlossbewohner in die Gegenwart zurück. Bei der Sanierung des Schlosses wurden zwei spektakuläre Funde gemacht: In der Burgküche kamen in einer zugemauerten Nische ein mehr als 500 Jahre altes Paar Schuhe sowie Kochutensilien zum Vorschein. Und in der Vögtestube entdeckte man hinter einer Farbschicht bisher unbekanntes Wandmalereien, die, passend zum Jahresthema «Häutungen», während der Wintermonate vorsichtig freigelegt wurden.

Denkmalpflege stellt neue Funde aus Schloss und Städtli aus

Ergänzt wird die neue Ausstellung durch weitere Funde der kantonalen Denkmalpflege, die im Zuge der Sanierung in Schloss und Städtli Werdenberg ans Tageslicht gekommen waren. Sie sind bis zum 17. Juli 2016 im Vögtestock zu sehen und können sowohl während eines Museumsbesuchs als auch im Rahmen einer speziellen Führung besucht werden. Am 1. Mai 2016 um 14.00 Uhr gibt der Restaurator und Konservator Matthias Mutter, der mit seinem Team während der Wintermonate in mühevoller Kleinstarbeit die Malereien wieder unter den Farbschichten in der Vögtestube hervorgeholt hat, in einem Expertengespräch vor Ort Einblick in seine Arbeit. *pd.*

Anlässe auf Schloss Werdenberg

Bis Sonntag, 17. Juli 2016: «Eingemauert und übermalt», Sonderausstellung im Vögtestock des Schlosses Werdenberg.

Führungen durch die Ausstellung am 21. April, 5. und 29. Mai, 16. Juni und 7. Juli 2016.

Alle Informationen unter www.schloss-werdenberg.ch

slowUp am 1. Mai 2016

Am 1. Mai 2016 stehen die Hauptstrassen zum 10. Mal von 10 bis 17 Uhr beidseits des Rheins – zwischen Sennwald und Wartau sowie Vaduz und Ruggell – für den nicht-motorisierten Verkehr zur Verfügung. Die Strecke führt in Buchs vom Werdenbergersee über die St.Galler- und Churerstrasse weiter nach Sevelen. Der grösste Festplatz befindet sich bei der Migros Buchs. Der einzigartige Sonntag bietet allen, die mit dem Rad, den Skates oder zu Fuss unterwegs sind, autofreie Hauptstrassen und viele Attraktionen. Die Strecke wird mit Verpflegungs-, Unterhaltungs- und Infoposten belebt. Die Fuss- und Radwegbrücke zwischen Buchs und Schaan teilt den slowUp wiederum in eine Nord- und Südschlaufe und ermöglicht, den 44 Kilometer langen Rundkurs in zwei Teilstrecken zu befahren. Aus Sicherheitsgründen werden slowUp-Teilnehmende gebeten, die vorgegebene Fahrtrichtung (im Gegenuhrzeigersinn von Sennwald nach Wartau sowie von Vaduz nach Ruggell) einzuhalten. Ebenso wird empfohlen, einen Helm sowie Schutzausrüstung zu tragen. Die offizielle Streckeneröffnung findet um 9.30 Uhr bei der Migros Buchs statt. Attraktionen beim Buchser Festplatz: «Western-City» und Rodeo-Reiten mit der St. Galler Kantonalbank, Torwandschiessen bei der SWICA, Swissmilk-Milchkannenstapeln, kostenloser Reparatur-Service bei der SportXX-Garage sowie Biker-Makkaroni und Grillfestival mit dem Buchser Radsportverein. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung nicht erforderlich. rlf. www.slowUp.ch

Bunt gemischtes Programm im Krempel



Im Krempel zu Gast: Coffee for the Restless

Die Saison im Krempel läuft auf Hochtour. Bis zum Saisonende Mitte Juni erwartet die Nachtschwärmer aus nah und fern ein vielseitiges Programm. Ein Auszug:

Am 4. Mai 2016, dem Mittwoch vor Auffahrt, findet traditionsgemäss der Grillplausch statt. Bei hoffentlich schönem Wetter steht vor dem Krempel der grosse Grill parat. Damit aber nicht genug: Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt ist, gibt es dann auch noch Musik auf die Ohren. Eröffnen wird den Abend die regionale Band Coffee for the Restless gefolgt von The Moorings. Das französische Quintett bringt eine energiegeladene Mischung aus Celtic Folk und Alternative Rock auf die Bühne.

Unter dem Namen Davidecks & Drums beehren Kristian Davideck und Daniel Schreiber am 14. Mai den Krempel. Der DJ und der Schlagzeuger liefern eine atemberaubende Show, in der sie Elemente aus House, Techno, Brazil und Breakbeats verschmelzen lassen. Das Ergebnis: Konzert und DJ-Set in ei-

nem. Vor und nach den zwei Österreichern sorgt DJ Massuro Takashi für die richtige Stimmung.

An der Bravo Hits Party am 28. Mai 2016 wird den besten Songs aus den 1990er-Jahren gehuldigt. Als besonderes Schmankerl beehrt Evil Jared Hasselhoff, US-amerikanischer Musiker und Bassist der Band Bloodhound Gang, den Krempel mit einem seiner berühmt-berüchtigten DJ-Sets. Die beiden letzten Bravo Hits Partys waren restlos ausverkauft, es lohnt sich also, sich die Tickets frühzeitig zu sichern!

Am 4. Juni 2016 findet an der Bahnhofstrasse in Buchs der Vespapartey statt. Am Abend öffnet dann der Krempel seine Tore. The Peacocks aus Winterthur haben mit ihrer Mischung aus Rockabilly und Punk schon Konzerte rund um die ganze Welt gespielt und sind damit endlich einmal wieder in Buchs zu Gast.

Simon Kradolfer

Alle Informationen zu den Anlässen laufend unter www.krempel.ch

... schöne Aussichten ...



Schulhausstr. 12a, 9470 Buchs
Tel. 081 756 66 04
www.fabriggli.ch



comart «Tour 2016», Donnerstag,
2. Juni 2016, 20 Uhr

Freitag, 22. April 2016, 20 Uhr

Heinz de Specht

Nach zehn Jahren, neun ungeheizten Garderoben, acht aufdringlichen Veranstalterinnen, sieben Texthängern, sechs Standing Ovationen, fünf zahlenden Zuschauern in Bern, vier umjubelten Tontechnikern, drei wirklich lustigen Pointen und zwei Pfnüsel ist es bei Heinz de Specht Zeit für eine Party ...

Dienstag, 26. April 2016, 20 Uhr

Café Wunderbar

Eine Geschichte voller Zwischenfälle, Missverständnisse und Überraschungen, entwickelt aus eigenen Ideen der Jugendtheatergruppe für 12- bis 16-Jährige, unter der Leitung von Bettina Herrmann. Weitere Vorstellungen: Freitag, 29. April, und Samstag, den 30. April 2016, jeweils 20 Uhr.

Mittwoch, 11. Mai 2016, 20 Uhr

Bad News

Nach «Klang der Freiheit» und «Tagebuch eines Ungeheuers» wagt sich Özkan Tok mit «Bad News» an seine dritte fabriggli-Eigenproduktion. Weitere Aufführungen siehe Tagespresse bzw. www.fabriggli.ch.

Samstag, 21. Mai 2016, 18.30 Uhr

Kulinarium mit den Lido Boys

Vier ausgemusterte Rettungsschwimmer spielen ihre melancholisch wolkenlosen Canzoni überall dort, wo Liebeserklärungen noch aus voller Kehle gesungen werden. Dazu ein passendes 4-Gang-Menü aus der fabriggli-Küche.

Donnerstag, 2. Juni 2016, 20 Uhr

Theater comart



Heinz de Specht, Freitag, 22. April 2016, 20 Uhr



Kalles Kaviar, Samstag, 18. Juni 2016, 23 Uhr



Lido Boys, Samstag, 21. Mai 2016, 18.30 Uhr

Die diesjährige Diplomklasse zeigt ihre Abschlussarbeit. «Cancelled» ist ein Stück im Stück, frei erfundenes musikalisches Erzähltheater aus der Situation des Wartens und der Langeweile. Es demonstriert die selbstgewählte Einfachheit. Theater ohne alles ...

Samstag, 18. Juni 2016, 19.30 Uhr

Saisonabschlussfest «Summerhits»

Ab 19.30 Uhr: Essen und DJ Mista

Klegazz. Ab 21.00 Uhr: Death by Chocolate. Ab 22.30 Uhr: DJ Mista Klegazz. Ab 23 Uhr: Kalles Kaviar. Ab 00.30 Uhr: DJ Mista Klegazz.

Mehr Infos auf
www.fabriggli.ch

Werden Sie YFU-Gastfamilie

YFU-Gastfamilie zu sein, heisst, ein Austauschjahr zu machen – ohne wegzufahren: Im Zusammenleben mit einem Austauschschüler/einer Austauschschülerin im Alter zwischen 15 und 18 Jahren entdecken Sie eine fremde Kultur direkt bei sich zu Hause. Ausserdem lernen Sie Ihren Familienalltag von einer anderen Seite kennen und sehen bisher selbstverständlich Geglauhtes aus einem neuen Blickwinkel. Als Gastfamilie schenken Sie einem jungen Menschen für 10 bis 11 Monate ein zweites Zuhause in der Welt. Das heisst, Sie nehmen ihn in Ihrer Familie auf und bieten ihm ein freies Bett und einen Platz am Tisch (inkl. Verpflegung). Motivation für die Aufnahme eines Austauschschülers/einer Austauschschülerin soll das Interesse am interkulturellen Austausch sein. YFU-Gastfamilien erhalten keine finanzielle Entschädigung. Paare mit Kindern, Paare ohne Kinder, gleichgeschlechtliche Paare, Alleinerziehende, Patchwork-Familien usw. – alle sind eingeladen, Gastfamilie zu werden. Was zählt, ist die Bereitschaft, eine Austauschschülerin oder einen Austauschschüler als neues Mitglied in der Familie aufzunehmen. Möchten Sie mehr wissen zum Thema «Gastfamilie sein»? Melden Sie sich unverbindlich bei YFU Schweiz (Monbijoustrasse 73, Postfach 1090, 3000 Bern 23, 031 305 30 60, info@yfu.ch) oder besuchen Sie unsere informative Website: www.yfu.ch – YFU-Austauschschüler/-innen kommen in aller Regel Anfang August in der Schweiz an. Der Verein YFU Schweiz, der über mehr als 60 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet des Jugendaustausch verfügt, arbeitet nicht gewinnorientiert und wird als wohltätige Institution vom Bund unterstützt. *pd.*

Tambourenverein: Buchs Indoor-Tattoo begeisterte Gross und Klein

Der Tambourenverein Buchs blickt mit Freude und Stolz auf die am 13. Februar 2016 in der Aula Flös stattgefundenene Veranstaltung zurück: Drumtastic 1.3 – Drums & More darf als grosser Erfolg verbucht werden.

Insgesamt fast 50 Musikanten wirkten insgesamt im abwechslungsreichen Showprogramm in der ausverkauften Aula mit. Zur Überraschung aller waren schon bei der Nachmittagsvorstellung nur wenige Stühle leer geblieben.

Gleich zu Beginn der dritten Auflage von Drumtastic boten die Buchser Tambouren mit der Eigenkomposition «Pipeline», einem klangvollen «Rohrbruch» auf selbstgebaute Klangkörpern aus Plastik- und Metallrohren, einen kreativen Auftritt. Die Jungtam-

bourensektion, unter der Leitung von Philip Gubser, setzte das Programm fort mit der Wettspielkomposition, die ihnen am letztjährigen Ostschweizerischen Jungtambourenwettbewerb in Wildhaus den guten sechsten Rang eingetragen hatte. Und schon waren die Jüngsten an der Reihe: Die vier Anfänger, die erst gerade seit einem Jahr trommeln, absolvierten unter der Leitung von Dominic Hanselmann ihren ersten Auftritt vor grossem Publikum mit Bravour. Mit der Eigenkomposition «Fantastic 5», der ultimativen Trom-

melshow, vermochten sich die Tambouren dann in die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer zu spielen. Es gefiel dem Publikum so sehr, dass sogar eine Zugabe gefordert wurde. Auch der «Globitrotter» (Höchstklasskomposition) und die altbewährte «Ysebahn» fanden grossen Anklang beim Publikum. Die Tambouren zeigten ihr Können auf vielfältigste Art und Weise: Traditionelle Stücke, gespielt auf Basler Trommeln, wechselten sich ab mit Modernem, wo auch Hi-Hat, Bassdrum, Rototom, Becken und Snare zum Einsatz kamen, und Kombinationen mit verschiedenen Instrumenten wie Dudelsack, Piccoloflöte, Schlagzeug, Natwärtsch-Pfeife, Trompete und weiteren Blasinstrumenten.

Der Körper als Instrument

Selbst ohne Instrumente vermochten sie zu überzeugen: Für die Bodypercussion-Vorführung mit dem Titel «Rocktrap» erteten die Tambouren, die von einigen mitwirkenden Gästen unterstützt wurden, tosenden Applaus. Neben dem Tambourenverein Buchs standen aber auch Gäste auf der Bühne: Dudelsackspieler aus Österreich brachten mit ihren Pipes einen Hauch von Military-Tattoo-Stimmung nach Buchs und verursachten gelegentlich etwas Hühnerhaut. Auch das Wallis schickte eine Delegation in die Ostschweiz: Fünf Pfeiferinnen aus Guttet-Feschel erschienen in wunderschönen historischen Uniformen und überraschten mit ihrem vielfältigen Repertoire, das sowohl traditionelle Ahnenmusik als auch moderne Rock- und Popstücke umfasste.



Ein Stück schottische Tradition und echte Tattoo-Stimmung in der Aula in Buchs

Trommeln und Tanzen

Einen ganz besonderen Auftritt zeigten die fünf Turnerinnen aus der Kleinfeldgymnastikgruppe des Turnvereins Buchs zusammen mit fünf Tambouren – eine nicht alltägliche Kombination. Bei «Drums and Dance» handelte es sich um eine erstmalige Zusammenarbeit der beiden einheimischen Vereine, die auf sehr grosse Begeisterung stiess und somit eigentlich auch in Zukunft öfters stattfinden sollte. Aus dem Bündnerland war die Gruppe 99 des Tambourenvereins Domat/Ems angereist.

Dabei handelt es sich um eine Gruppe, deren Mitglieder das Trommeln trotz ihres fortgeschrittenen Alters keineswegs aufgeben möchten. Bei der Drumtastic-Aufführung zeigten die älteren Knaben eine sehr respektable Leistung und trugen unter anderem eine Trommelkomposition aus der Höchstklasse vor.

Basler Zauber auf Werdenberger Bühne

Kurz vor Beginn der «drei schönsten Tage» in Basel gelang es, ein Stück dieses Zaubers in der Aula Flös zu verbreiten. Eine Pfeiferin und ein Waggis, in Begleitung des Vortrabs mit Laternen-trägern, brachten etwas Fasnachtsstimmung nach Buchs.

Die gute Zusammenarbeit mit anderen Vereinen hat es möglich gemacht, dass Bläserinnen und Bläser aus fünf verschiedenen Musikvereinen der Region beim Buchser Indoor-Tattoo mitwirkten. Auch ein Trompetensolo vor der Kulisse des Schlosses Werdenberg, gespielt von Marco Oberholzer, sowie die Einlagen zweier Schlagzeuger durften nicht fehlen.

Zwischendurch waren aber auch einmal eher feine Töne zu hören, als ein Duett für Xylophon und Querflöte vortragen wurde. Fürs grosse Finale



Begeisterter Nachwuchs mit Glanzleistung



Mit dabei: fünf Turnerinnen aus der Kleinfeldgymnastikgruppe des Turnvereins Buchs

versammelten sich nochmals alle Mitwirkenden auf der Bühne für die weltbekannte Melodie «Amazing Grace». Der tosende Applaus des Publikums sorgte dafür, dass die Buchser Tambouren mit «Slapstix» eine Zugabe spielten, die begeisterte. Wie auch bei Militärkonzerten üblich, war es der «Zapfenstreich», der das abwechslungsreiche Programm abrundete.

Wechsel an der Spitze

Mit einer kurzen Rede verabschiedeten sich Werner Beusch und Köbi Oswald als langjährige Sektionsleiter. Der Dirigentenstab wurde nun in jüngere Hände gegeben: In Zukunft werden Philip Gubser und Dominic Hanselmann, beide Absolventen der Tambouren-RS, sagen, was und wie getrommelt wird. *Rita Hanselmann*

Intensive Zusammenarbeit für die Entwicklung der Region

Der Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein reicht Ende Jahr zum zweiten Mal ein Programm ein. Agglomerationsprogramme ermöglichen die Koordination bereichsübergreifender Verkehrs-, Siedlungs- und Landschaftsthemen innerhalb eines funktionalen Raumes. Durch die Lancierung engagiert sich der Bund – zusätzlich zu den Kantonen und den Gemeinden – verstärkt in der Agglomeration.

Das Bundesamt für Raumentwicklung nahm 2014 das während Jahren erarbeitete Programm «Werdenberg-Liechtenstein» an und unterstützt damit Infrastrukturvorhaben in der Region mit 7,8 Mio. Franken. Demzufolge werden als A-Massnahmen seitens des Bundes mitfinanziert: Entwicklung Bahnhofsgelände Buchs (Teilstrategie Siedlung und Landschaft), Betriebs- und Gestaltungskonzept der Staatsstrasse Grabs und St. Galler-/Churerstrasse Buchs (Bereich Gesamtverkehr und Sicherheit, Aufwertung von Strassenräumen), verschiedene Massnahmen aus dem Bereich Langsamverkehr (Behhebung von Schwachstellen und Sanierungen, neue Rheinbrücke für den Langsamverkehr, Veloparkierungsmöglichkeiten) sowie Verkehrsmanagement-Massnahmen (Dosierung von Zufahrten zu Regionalzentrum).

Einreichung der Programmgeneration 2019–2022

Seit 2015 erarbeitet der Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein die nächste Generation des gleichnamigen Programms. Verfolgt wird unter anderem das Ziel, die Optimierungen der neuralgischen Punkte Rheinquerung Sevelen–Vaduz und Rheinquerung Haag–Bendern anzugehen. Mit Fokus auf Buchs werden Massnahmen in den Bereichen Sanierung von Unfallhäufungsstellen sowie



Agglomerationsprogramme ermöglichen die Koordination bereichsübergreifender Verkehrs-, Siedlungs- und Landschaftsthemen.

Fussverkehrquerungen entlang der Gemeindestrassen, Zugänglichkeit ÖV-Haltestellen und Wegnetz Erholungs- und Freiräume eingebracht. Das erstellte Programm geht Mitte April in die Vernehmlassung und wird im Sommer bereinigt. Nach Verabschiedung in den Trägergemeinden kann das neue Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein im Dezember 2016 beim Bund eingereicht werden.

Intensive Zusammenarbeit

Alle Liechtensteiner und Werdenberger Gemeinden sowie Sargans erstellen zusammen mit Kanton und Land in den letzten Jahren und im Rahmen des Agglomerationsprogramms Werdenberg-Liechtenstein die Grundlagen für die künftige gemeinsame Entwicklung der Region.

Zu erwähnen sind das gemeinsame Zukunftsbild der Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein, das ÖV-Ange-

Energie und Kosten sparen dank guter Beratung

Das Förderungsprogramm Energie des Kantons St. Gallen wurde Mitte März ergänzt. Hauseigentümer profitieren von finanziellen Beiträgen bei weiteren Massnahmen. Zur Klärung von Möglichkeiten und Unterstützung empfiehlt sich ein Beratungsgespräch.

botskonzept, die Schwach- und Problemstellenanalyse auf Gemeindeebene in den Bereichen Rad- und Fussverkehr, Studien zur Optimierung der Rheinübergänge sowie ein Entwicklungskonzept Landschaft. Gefördert wurde dadurch die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, wobei Kenntnisse, Verständnis und Sensibilisierung für rheinübergreifende Themen und Probleme vertieft werden konnten.

Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein

Zur Erarbeitung des Agglomerationsprogramms wurde im November 2009 ein Verein gegründet. Mitglieder und Träger des Vereins Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein sind die sieben St. Galler Gemeinden Sennwald, Gams, Grabs, Buchs, Sevelen, Wartau und Sargans sowie die Liechtensteiner Gemeinden Ruggell, Schellenberg, Gamprin, Mauren, Eschen, Planken, Schaan, Vaduz, Triesenberg, Triesen und Balzers. Ebenfalls Mitglied sind der Kanton St. Gallen und das Fürstentum Liechtenstein. Das Ziel des von Daniel Gut präsierten Vereins ist neben einer grundsätzlichen Stärkung der Zusammenarbeit die Erarbeitung des Bundesprogramms zur Förderung von Entwicklungsmassnahmen aus sämtlichen agglomerationsrelevanten Themen. *René Lenherr-Fend*

Die Region Sarganserland-Werdenberg bietet gemeinsam mit der Energieagentur St. Gallen Informationstermine in Buchs an.

Energiesparmöglichkeiten ausschöpfen

Den eigenen Energieverbrauch optimieren, ohne beim Komfort Abstriche zu machen: Mit Hilfe moderner Technologie ist es möglich, Energie nachhaltig zu produzieren und zu nutzen – und dabei gleichzeitig Kosten zu sparen sowie den CO₂-Ausstoss zu reduzieren. Mit dem Ersatz alter Geräte durch effizientere Modelle oder einer energetischen Modernisierung des Gebäudes erreicht man oftmals eine massive Optimierung. Viele dieser Massnahmen werden zudem von Bund, Kanton oder Gemeinde finanziell unterstützt.

Unabhängige Energieerstberatung

Die Region Sarganserland-Werdenberg organisiert gemeinsam mit der Energieagentur St. Gallen Energieerstberatungen. Zur Themenpalette gehören Gebäudeoptimierung, Haustechnik, Haushaltsgeräte, Beleuchtung, aber auch Mobilität und Freizeit. Aufgezeigt wird, wie sich Energiekosten senken lassen, welche Geräte energieeffizient arbeiten oder welches Heizsystem im individuellen Fall das Richtige ist. Interessierte erfahren, ob ihr

Hausdach für Solarenergie geeignet ist und wie sie an Energieförderprogrammen teilnehmen können.

Erweitertes Energieförderprogramm

Ein wichtiger Baustein bei der Energieoptimierung sind Modernisierungsmassnahmen am Gebäude. Investitionen zahlen sich mittel- und langfristig aus – die Einsparungsmöglichkeiten im Bereich Energie sind gross. Allerdings ist es wichtig, die Modernisierung ganzheitlich und konzeptionell anzugehen. Im Kanton St. Gallen existieren seit Jahren Förderprogramme, die finanzielle Beiträge vorsehen. Am 15. März 2016 traten zwei zusätzliche Massnahmen in Kraft. Die erste besteht in der Erstellung eines gesamtheitlichen Konzepts zur Gebäudemodernisierung inklusive Vorschlägen für die konkrete Umsetzung. Die Kosten dafür trägt der Kanton zu rund 75 Prozent. Zudem gibt es neu Beiträge, wenn eine Öl- oder Gasheizung durch eine Wärmepumpe ersetzt wird.

René Lenherr-Fend

Erstberatungstermine beim EWB

Jeweils Mittwoch- oder Donnerstagnachmittag: 12. Mai, 25. Mai, 9. Juni. Anmeldung unter www.sarganserland-werdenberg.ch

Neuheiten in der Ludothek



Memo 3D

Selecta

Ab 2,5 Jahren

Fühl-Memo mit spannenden Effekten. Die dreidimensionalen bunten Plättchen mit den geometrischen Formen lassen sich dreifach gut einprägen, und schon die Kleinen werden durch Erfolgserlebnisse zum Weiterspielen motiviert. Denn nicht nur durch Merken, sondern auch durch Ausprobieren können die neun perfekt ineinander greifenden Pärchen zugeordnet werden, die zusätzlich auch noch farblich zusammenpassen. Tipp: Mit geschlossenen Augen wird es besonders knifflig für Klein und Gross.



Taxi Rabo

Rabo

Für 1 bis 2 Spieler,
ab 3 bis 8 Jahren

Rollenspiele, soziale Interaktion und fantasievolles Spiel nehmen bei Kindern im Vorschulalter die meiste Zeit in Anspruch. Das RABO Taxi ist ein wunderbares Fahrzeug für Kinder, für soziale Interaktion, Rollen- und Sprachspiele und um auf dem Spielplatz herumzukommen, zu weit entfernten Orten in der Welt, oder durch das Spielhaus zu fahren.

Playmobil Streichelzoo

Playmobil, Ab 4 bis 10 Jahren

Mit den vielen PLAYMOBIL-Tieren wird es dir ein Leichtes sein, deinen eige-

nen Streichelzoo einzurichten. Lasse die Ziegen, Schafe, Schweine, Hasen und Meerschweinchen draussen auf der Wiese spielen. Zum Schutz stellst du um die Tiere herum Zäune auf. Zum Klettern dürfen die kleinen Ziegen den Baumstamm erobern. Möchtest du den Streichelzoo reinigen, nimmst du Schubkarre und Mistgabel zur Hand. Das Spiel schult bei dir Kreativität und Geschicklichkeit.



Ohne Haufen, dumm gelaufen

moses Spiele

Für 2 bis 4 Spieler,
ab 6 Jahren

Wer beim Spielen nicht gerne wartet, bis er wieder am Zug ist, liegt bei «Ohne Haufen, dumm gelaufen» goldrichtig. Denn hier geht es rasant und turbulent zu: Alle Spieler spielen gleichzeitig. Die Dromedare streunen wild in der Wüste umher. Und die Frage aller Fragen ist: Wer zum Kuckuck gehört bloss zu welcher Karawane? Es ist ganz schön schwer, in diesem Wirrwarr den Überblick zu behalten.

Deshalb sind die Spieler gefordert: Sie müssen in Windeseile die passenden Dromedare für die eigene Karawane suchen. Und der Clou: Das letzte Dromedar hinterlässt ein Häufchen – das eindeutige Signal, dass die Karawane komplett ist ...

Simsala ... Bumm

Pegasus, für 2 bis 5 Spieler, ab 8 Jahren

Der alte Hexenmeister ist verschollen. Nur das legendäre Zauberbuch hat er in seinem Turm zurückgelassen. Eine

Zauberschar will sich den kostbaren Schmöker zu eigen machen. Doch im Umfeld des mystischen Gemäuers stehen ihre Fähigkeiten Kopf.

Ludothek Werdenberg

Zentrum Neuhof, Schingasse 2a,
9470 Buchs, Tel. 081 756 41 44

Geöffnet: Dienstag, 15 bis 17 Uhr,
Mittwoch, 15 bis 19 Uhr, Donnerst-
tag, 15 bis 17 Uhr. E-Mail:

ludothek.werdenberg@rsnweb.ch

- Montag, 11. April: Teilnahme am Sennwalder Ferienspass
- Montag, 18. April: Spielnachmittag für Kinder ab 5 Jahren im Schulhaus Flös (Aula) in Buchs, 14 bis 16 Uhr
- Samstag, 30. April: Teilnahme am Frühlingsmarkt auf der Bahnhofstrasse
- Freitag, 10. Juni: Spiel-Café für Kinder ab 10 Jahren und Erwachsene im Seecafé, St. Gallerstrasse 46, Buchs, 19 bis 22 Uhr
- Samstag, 18. Juni: Teilnahme an Buchs 4 Kids auf der Bahnhofstrasse

Frühlingsferien: Die Ludothek bleibt geöffnet.

Sommerferien: Die Ludothek macht vom 11. Juli bis 5. August Ferien.

Spielabende in der Ludothek

Der Spieleclub Buchs führt regelmässig Spielabende in der Ludothek durch. Siehe <http://spieleclub-buchs.dssr.ch/index.php/club.html>

Neuheiten in der Bibliothek



Holthausen Luise **Mein erstes Fotohooting**

Bis vor Kurzem war Pia ein ganz normales Mädchen mit Klammertentick und kreativen Fashion-Ideen. Doch dann wird sie beim Shoppen von einer Agenturcheffin als «New Face» entdeckt. Pia und ihre besten Freundinnen sind vollkommen aus dem Häuschen. Bisher kennen sie nur die Modelshows aus dem Fernsehen, und nun soll Pia selbst ein Topmodel sein? Ein turbulentes Abenteuer beginnt ...



Gabathuler Alice **Ich, Onkel Mike und Plan A**

Leons Sommerträume platzten, als sein Vater den gemeinsamen Männer-Campingurlaub über den Haufen wirft und stattdessen mit seiner neuen Flamme und deren nervigen Kindern ins Kinderhotel will. Kurz entschlossen weidet Leon sein Sparschwein Klaus-Dieter aus und kauft sich ein Ticket nach Hinter-Oberdorf. Dorthin hat sich nämlich Onkel Mike aka Gängsta X zurückgezogen, um ein neues Album zu schreiben und aufzunehmen. Blöd nur, dass Onkel Mike gerade in einer absoluten Sinnkrise steckt und auch kreativ so gar nichts aufs Papier kriegen will. Aber Leon wäre nicht Leon, wenn ihm da keine Lösung einfallen würde. Und so wird es ganz schnell ziemlich verrückt. Ihr riesiges Abenteuer beginnt für Leon

und Onkel Mike nämlich ausgerechnet mit einer Pfanne!



Monney Safia **Am Ende ist noch längst nicht Schluss**

Alt werden – nein danke! Das hat Ralph schon vor über vierzig Jahren mit seinen Freunden Roy und Gonzo beschlossen. Lieber wollen sie freiwillig gemeinsam abtreten. Mit 50, spätestens 60. Und jetzt ist Ralph schon 70, lebt mehr schlecht als recht mit seiner riesigen Plattensammlung und der Zimmerpflanze Evergreen zusammen und hängt den wilden alten Zeiten nach. Er beschliesst, seine Jugendfreunde ausfindig zu machen, um mit ihnen den Plan von damals in die Tat umzusetzen. Vorher «befreit» er noch den alten Piet samt Rollstuhl aus dem Seniorenheim, denn der hat das nötige Kleingeld für die Reise. Und die geht erst mal nach Paris ...



Axelsson Majgull **Ich heisse nicht Miriam** *Roman*

An ihrem 85. Geburtstag bekommt Miriam Guldberg von ihrer Familie einen silbernen Armreif geschenkt, in den ihr Name eingraviert ist. Beim Anblick entfährt ihr der Satz: «Ich heisse nicht Miriam». Niemand in ihrer Familie kennt die Wahrheit über sie. Niemand in ihrer Familie ahnt etwas von ihren Wurzeln. Doch an diesem Tag lassen sich die Erinnerungen nicht länger zurückhalten, und sie erzählt zum ersten Mal von ihrem Leben

als Roma unter den Nazis, im KZ und als vermeintliche Jüdin in Schweden.

Capote Truman **Wo die Welt anfängt** *Erste Erzählungen*

Jede dieser frühesten Geschichten von Truman Capote vermag zu überraschen, zeigen sie doch alle bereits die Handschrift des grossen Stilisten. Denn seit Capote zehn war, wusste er, dass er Schriftsteller werden will, und während seiner Zeit an der High School schulte er sich täglich an seiner Schreibmaschine im Handwerk des Schreibens. In seinen damals entstandenen Short Storys schuf er sich sein eigenes, fantasievolles Universum, das, anders als man es bei einem Teenager vermuten würde, von Figuren bevölkert ist, die nur wenig mit den Erfahrungen eines Schülers zu tun haben. All diese lebendigen und eigenwilligen Charaktere, die eindringlichen Bilder, die schnörkellos glänzende Sprache und die erzählerische Kraft lassen schon im jungen Truman Capote die ganz besondere Stimme des älteren Capote erkennen.

Hedström Ingrid

Rosenkind

Astrid Sammils steiler Laufbahn droht das Aus: Die Parade-Diplomatin mit engsten Verbindungen zum schwedischen Aussenministerium ist jüngst in einen Skandal geraten und hat ihren Boss, die Aussenministerin, gleich mit hineingezogen.

*Öffnungszeiten der Bibliothek unter
www.bibliothek-buchs-sg.ch*

Music Productions Werdenberg bringt Musical «ELDORADO» in die Lokremise

Im Mai und Juni wird man Buchs von einer anderen Seite erleben: Nämlich ganz im Stil des Wilden Westens, wenn das Country- und Western-Musical «ELDORADO» über die Bühne geht. Freuen dürfen sich die Zuschauer auf Show, Songs und Story in der Lokremise Buchs. Die Tickets zu den 15 Vorstellungen vom 20. Mai bis 25. Juni sind jetzt unter www.dasmusical.ch erhältlich.



Die Macher und die Hauptsponsoren des Musicals «ELDORADO» bei der Vorstellung des Projekts.

Mitte April beginnen die Proben für «ELDORADO» – die neunte Eigenproduktion der Music Productions Werdenberg. Diese ist aus einer Sparte der Musikschule Werdenberg entstanden und bestet schon seit bald 25 Jahren. Dabei kann auf eine beachtliche Reihe an unterschiedlichen Musical-Produktionen zurückgeblickt werden. Zum Beispiel «Blues Brothers», «Elvis» oder «Soulman». Mit «ELDORADO» wird der Verein an die mitreissende und immer wieder überraschende Erfolgsgeschichte anknüpfen.

Ein aussergewöhnliches Musical

«ELDORADO» handelt von vier «wilden Brüdern» und ihren Auserwählten aus dem Nachbardorf. Verquere Liebesgeschichten, eine Fehde nach Western-Art und wunderbar inszenierte Musik erwartet die Zuschauer. Show, Songs und Storys – kombiniert mit Schweizer Erzählstoffen und Augenzwinkern. Eben etwas ganz Besonderes.

Speziell ist auch die Location. «Die Lokremise ist ein toller Ort voller Zauber und grosser Authentizität. Ein Raum,

der es Wert ist, die Besonderheit einer Bühne von 20 Meter Breite und 5,5 Meter Tiefe als grosse Herausforderung in Angriff zu nehmen», freut sich Regisseur Nikolaus Büchel.

Der Liechtensteiner ist seit über 30 Jahren als Schauspieler und Regisseur im deutschsprachigen Raum tätig. Ebenfalls zum «ELDORADO»-Team gehören unter anderem Marco Schädler, der die musikalische Leitung übernimmt, Autor Mathias Ospelt und Peter Kuster, der für die Produktionsleitung zuständig ist. Für Kostümbild und Choreografie sind Caroline Neven Du Mont und Miguel-Angel Zermeño verantwortlich.

Western-Saloon und Firmen-Events

Neben dem Musical selbst erwartet die Besucher vom 20. Mai bis 25. Juni auf ein weiteres Highlight. Denn direkt neben der Lokremise erwarten Western-Fans im Saloon zahlreiche Köstlichkeiten wie Chili con Carne, Tapas, feurige Chorizo, Drinks an der Bar und vieles mehr. Für ganz besondere Anlässe mit Kundinnen und Kunden oder Mitarbeitenden gibt es die Möglichkeit der Firmenpackages. *pd.*

Ticket-Vorverkauf: EW Buchs, Tourismus-Region Werdenberg, Ospelt Metzgerei in Schaan oder unter www.dasmusical.ch

Dorfplatz: Alter Buchser Dorfkern als zentraler Punkt

Schule, Konsum, Kirche, Pfarrhaus, Gefängnis, Pension – das alles war einst beim Dorfplatz anzutreffen. Der einstige Ortskern scharte sich um die Kirche. Stadtchronist Hansruedi Rohrer hat in seinem Archiv interessante alte Fotos gefunden und ist der Frage nachgegangen, was sich damals so rund um den eigentlichen Dorfkern von Buchs abgespielt hat und wie das Dorfleben hier aussah.

Zwischen Traubenweiher, evangelischer Kirche, Gemeindegefängnis, Dorfschulhaus und Kaffeehalle befand sich einst das Herzstück des Ortes Buchs, nämlich der Dorfplatz. Dort traf man sich, dort schwatzte man, und dort ging man auch zur Schule. Es war ein beschauliches und gemütliches Verweilen oder Vorbeigehen hier. Die im Mittelalter gebaute evangelische Kirche mit dem Zwiebelturm beherrschte, dominant zwar, jedoch nicht aufdringlich, diesen Flecken Erde.

Dem sakralen Bau mit gotischem Innengewölbe schlug am 27. März 1931 förmlich die letzte Stunde, als man ihn sprengte. Das Gotteshaus war zu klein geworden. An seiner Stelle steht heute das rosarote Kirchenhaus mit seiner wuchtigen Aufgangstreppe. Das ehemalige Pfarrhaus (heute die Bibliothek) war früher einmal das Restaurant zur Sonne mit zwei schönen Gaststuben. Das stattliche, steilgiebelige Herrschaftshaus bildete jedoch auch den Abschluss der Hauptstrasse (heute St. Gallerstrasse). Auf dem Kirchplatz oder eben dem einstigen Dorfplatz stand auch ein kleines weisses Häuschen. Es war das Gemeindehäuschen, «Gmai hüsi» genannt, in welchem nicht nur das Gemeindegefängnis, sondern auch noch die schwere Feuerwehrspritze untergebracht war. Wenn von der ja nahen Kirche Sturm



Postkarte von 1912 mit Kirche, «Gmai hüsi», Dorfplatz und Kirchgasse

geläutet wurde, holten die Männer die Spritze hervor, spannten die Pferde ein und los ging es an den Unglücksort. An einer Aussenwand dieses Häuschens waren zudem amtliche Bekanntmachungen, Aufgebote und weitere Mitteilungen zu lesen. Zum vertrauten Bild gehörte hier auch das im Jahr 1840 erbaute Schulhaus Dorf (heute der Parkplatz der evangelischen Kirche), welches ein Jahr nach

dem Buchser Dorfbrand errichtet wurde. Der Dorfkern wurde vom Brand aber weitgehend verschont. Das massive Schulgebäude war ein markanter Punkt in der kleindörflichen Siedlung. 1870 erhielten in diesem Schulhaus 120 Internierte der Bourbaki-Armee vorläufig Unterkunft. Diese «militärische Besetzung» des Schulhäuschens war damals schon eine Dorfsensation! Der Schulbetrieb



Die alte evangelische Kirche und das «Gmai Hüsi» (links) im Zentrum von Buchs, dem Dorfplatz

wurde vorübergehend eingestellt, was den Buben und Mädchen natürlich willkommen war. Die Schulzimmer wiesen für die grossen Klassen, die damals unterzubringen waren, etwas zu knappe Masse auf. Hinter dem Schulhaus Dorf befand sich der alte Konsumladen. Dieser war am 1. Oktober 1881 eröffnet worden. Er war das erste Hauptgeschäft des Konsumvereins. 1885 konnte hier die eigene Konsumbäckerei in Betrieb genommen werden. Der Laden wurde rege besucht. Er sicherte die Versorgung mit wichtigen Lebensmitteln. Gegenüber befand sich die Kaffeehalle. Sie wurde Anfang 1900 als alkoholfreies Gasthaus und Pension Kaffee- und Speisehalle eröffnet. Das Gebäude, welches heute noch steht und im Besitz der Kirchgemeinde ist, erlebte eine wechselvolle Geschichte. In seiner Einheit



Treffpunkt alter Dorfkonsum («Consum») um 1903, rechts Schulhausmauer

war dieser Dorfplatz mit all seinen umgebenden Gebäuden sommers und winters ein vertrautes Bild – ein Stück altes Buchs mit braven und weniger

braven Schülern, mit Pferdefuhrwerken, mit Kirchgängern, mit Einkehrenden und Einzusperrenden, Einkaufenden und Spazierenden. H.R.R.

Goodbye ISDN- und Analogtelefonie

Swisscom schaltet das analoge Telefon und die ISDN-Anschlüsse Ende 2017 ab. Der klassische Telefonanschluss wird überflüssig. Aber es gibt eine Alternative: die digitale Telefonie.

Bei der Digitaltelefonie werden die Gespräche in kleine Datenpakete aufgeteilt, über das Internet verschickt und beim Empfänger wieder zur gesprochenen Mitteilung zusammengefügt. Das nennt sich VoIP (Voice over Internet Protocol) und basiert wie das Internet auf dem sogenannten Internetprotokoll (IP). Bei der digitalen Übertragung können Festnetztelefonie, TV und Internet über dieselbe TV-Kabelnetzdose und auf demselben Kommunikationsnetz von Rii-Seez-Net angeboten werden.

Die digitale Telefonie bietet glasklare Tonqualität. Die Gespräche klingen unglaublich nah, da die Umgebungsgeräusche herausgefiltert werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Nummer des Anrufers sichtbar ist. Zudem sind weitere Dienste wie Anklopfen, Verbindung halten, Anrufe umleiten, eigene Festnetznummer unterdrücken, Abweisen von anonymen Anrufen oder Sperrung abgehender Verbindungen (09- oder Auslandsnummern) selbstverständlich. Die Telefonnummer kann auch beim Wechsel auf die neue Technologie behalten werden. Wer jetzt seinen Festnetzanschluss auf Rii-Seez-Net zu DigiPhone plus ändert, spart 50 Franken. Momentan überträgt Rii-Seez-Net die bestehende Rufnummer nämlich gratis. Kundinnen und Kunden von Rii-Seez-Net telefonieren ganz einfach über die eigene TV-Dose und sparen somit Telefongebühren. DigiPhone plus kostet im Monat nur 25 Franken. Alle Anrufe ins Schweizer Festnetz sind gratis. *pd.*
www.rii-seez-net.ch

Buchser Bahnhofstrasse wird wieder Festmeile

Am 27. August findet das nächste Buchserfest statt. An der Freiluftveranstaltung im Einkaufszentrum Buchs treffen sich jährlich Einheimische und Gäste. Die 34. Ausgabe zeigt mit unterhaltsamem Programm das aktive und vielseitige Vereinsleben der Stadt auf.

Über 70 Vereine und Partner verwandeln die Buchser Bahnhofstrasse zur autofreien Festmeile und laden zum Verweilen oder Mitmachen ein. Gemeinsam sorgen sie für Begegnungspunkte, Unterhaltung sowie die kulinarische Vielfalt der Veranstaltung. So bietet das «Chez Fritz»-Areal im unteren Bereich tagsüber Attraktionen und Aktivitäten für Familien. Festgehalten wird am Kinderbereich neben der «Bufo»-Bühne mit Hüpfburg und diversen Spielgeräten. Die Buchserfest-Trophy fordert mit mehreren Disziplinen an verschiedenen Vereinsständen. Kinder, die den Spassparcours absolvieren, erhalten ein Präsent. Wiederum ist ein «Bufo»-Clown auf der Bahnhofstrasse unterwegs.

Prävention und Sicherheit

Im Bereich Alkoholprävention arbeiten die Organisatoren des Buchserfests mit «smartconnection» und dem regionalen Kompetenzzentrum Jugend (KOJ) zusammen. Beibehalten werden die verstärkten Sicherheitsanstrengungen am Abend. Beim Lärmschutz nehmen die Veranstalter wiederum die Festbetreiber und Vereine in die Pflicht. Lautstärkemessungen werden durchgeführt. Für die Heimreise nach dem Buchserfest empfehlen sich die Nachtbusse, welche mit Sargans und Altstätten die Zentren der umliegenden Regionen erschliessen.



Das Buchserfest ist als Treffpunkt für Alt und Jung eine Erfolgsgeschichte.

Festanlass mit grosser Tradition

Das Strassenfest findet seit mehr als drei Jahrzehnten statt und bildet ein gastfreundliches, vielseitiges Buchs ab. Organisiert wird die Veranstaltung durch ein dreiköpfiges Komitee, bestehend aus Mitgliedern der Organisationen WIRTSCHAFT BUCHS und Marketing Buchs. Weitere Informationen: www.buchserfest.org

Marketing Buchs

Entwicklungshilfe: Mit Erfolg von Buchs aus für Bangladesch tätig

Der Buchser Verein Shanti-Schweiz gibt mit einer Elektrikerausbildung Jugendlichen in Bangladesch eine Perspektive. Projektinitiant Jakob Schaub berichtet. (Teil 2)

Bangladesch wird «Solarland». Das steht in einem Internetbeitrag. Tatsächlich ist das Land auf dem besten Weg dazu. Weshalb dieser Wandel? Zum einen hat die Regierung ein Gesetz erlassen, wonach bei Industriebauten drei Prozent vom Energieverbrauch alternativ erzeugt werden muss. Zum andern sind die Komponenten der Fotovoltaik massiv billiger geworden. In Bangladesch sind rund 50'000 kleine Dörfer nicht an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Dank der neuen LED-Technik sind kleine Solarsysteme auch für die Landbevölkerung erschwinglich geworden. Die feuergefährlichen und im Betrieb teuren Kerosinlampen können dadurch mit einer umweltfreundlichen Technologie ersetzt werden.

Momentan boomt das Solargeschäft tatsächlich. Entsprechende Firmen sind wie Pilze aus dem Boden geschossen, und Fachleute sind gefragt. Als willkommene praktische Arbeit werden unsere Lehrlinge in den nächsten Monaten 250 Häuser mit einfachen Solaranlagen ausrüsten. Schon vor Jahren haben wir netzunabhängige, nur mit Solarenergie betriebene Trinkwasseranlagen für Schulen und Krankenhäuser installiert. Die Erfahrungen sind gut. Die Langlebigkeit der Solar-



Buchser Sonne hilft in Bangladesch

Anfang Februar überreichten Stadtpräsident Daniel Gut und Hagen Pöhnert, der Direktor des Elektrizitäts- und Wasserwerks der Stadt Buchs (EWB), einen Check über CHF 6'600 an Jakob Schaub vom Verein Shanti-Schweiz. Mit Sonnenstrom aus Buchs soll sein Entwicklungshilfeprojekte finanziell unterstützt werden. So liefert jetzt die Sonne in Buchs einen namhaften Beitrag an den Schulbetrieb und an die Saläre der Lehrer für die Elektrikerausbildung in Bangladesch. Das EW Buchs fördert damit das soziale Projekt von Shanti-Schweiz mit einem Anteil aus dem finanziellen Jahresertrag der Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Firma Eggenberger Recycling. In den Jahren 2014 und 2015 «erarbeitete» die Sonne den stolzen Betrag von CHF 6'600.

panels ist erwiesen und stellt heute kein Problem mehr dar.

Akzeptanz und Erfolg der Schule.

Wie jedes Land braucht auch Bangladesch nicht nur Hochschulabsolventen. Die beste Ausbildung bringt nichts, wenn Ingenieure nach dem Studium keine Arbeit finden oder nicht gewillt sind, einen Schraubenzieher in die Finger zu nehmen. Das Land braucht eben auch gute Handwerker.

Und daran mangelt es in Bangladesch. Im letzten Monat der zweijährigen Ausbildung absolvieren unsere Studenten ein Praktikum in verschiedenen Firmen. Schon einige wurden nach dem Praktikum von der Firma sogleich angestellt. Die Ausbildung findet grosse Akzeptanz. Anfragen aus der Industrie, die Fachleute suchen, bestätigen dies. Alle haben nach der Lehre eine gutbezahlte Arbeitsstelle gefunden oder haben sich selbststän-

dig gemacht. Einige arbeiten schon seit sieben Jahre bei der gleichen Firma, was für Bangladesch ungewöhnlich ist. Und alle sind in Bangladesch geblieben. Die Familie geht ihnen über alles. Zuerst werden die Eltern und Geschwister unterstützt, und erst dann wird an das eigene Glück gedacht.

Einsatz von Zivildienstleistenden

Seit ein paar Jahren kann in der Schweiz anstelle von Militärdienst Zivildienst geleistet werden. Im letzten Jahr erhielten wir von der Bundesstelle für Zivildienst die Anerkennung als «Einsatzbetrieb» und dürfen Zivildienstleistende an unserer Schule in Bangladesch einsetzen. Der Erste, der einen solchen Einsatz wagte, war David Sprecher vom Grabserberg. Für vier Monate tauschte er seine Heimat gegen eine ihm völlig fremde Welt. Als gelernter Elektriker konnte er viel in den praktischen Unterricht einbringen und wurde auch sehr geschätzt. Der Zweite, Michael Wipf aus Muri (AG), hat ebenfalls einen langen, für beide Seiten wertvollen Einsatz hinter sich und war ebenfalls sehr beliebt. Für beide wird es zeitlebens ein einschneidendes Erlebnis bleiben. Sie haben am eigenen Leib erfahren: «Man kann Nahrung oder Güter miteinander teilen; man kann aber auch Erfahrung und Wissen teilen. Wissen teilen heisst aber, Wissen vervielfachen.»

*Jakob Schaub,
Präsident von Shanti-Schweiz*

www.shanti-schweiz.ch

Spenden sind herzlich willkommen.

Nächster Redaktionsschluss

Der nächste Redaktionsschluss für das *Buchsaktuell* ist am 25. Juli 2016. Bitte Beiträge frühzeitig senden. *Die Redaktion*

Hervorragendes Buchser Trinkwasser

Die Lebensmittelverordnung verpflichtet die Wasserversorgungen, die Konsumentinnen und Konsumenten mindestens einmal pro Jahr umfassend über die Qualität des Trinkwassers zu informieren. Nachfolgend gibt das Elektrizitäts- und Wasserwerk der Stadt Buchs Auskunft über die Qualität des Buchser Trinkwassers.

Die Qualität des Buchser Trinkwassers wird laufend überprüft. Während des ganzen Jahres werden an Förder- sowie an Abgabestellen im Versorgungsnetz Trinkwasserproben entnommen, welche anschliessend dem Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen in St. Gallen zugestellt werden. Das Amt unterzieht die Trinkwasserproben einer mikrobiologischen und chemischen Analyse.

Resultate Trinkwasserproben 2015

Das Buchser Trinkwasser enthält wertvolle Mineralien wie Calcium und Magnesium, welche für den Menschen sehr gesund sind. Mit einer Gesamthärte von 12,7 °fH ist das Buchser Trinkwasser weich, was die Gefahr von Verkalkungen bei Maschinen und Geräten minimiert. Der Nitratgehalt

(Nährstoff für Pflanzen) ist 1 mg/l bei einem Toleranzwert von 40 mg/l.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 208 Trinkwasserproben entnommen und analysiert. 207 Proben entsprachen soweit untersucht den chemischen und mikrobiologischen Anforderungen der Lebensmittelgesetzgebung. Bei einer Probe war die Trübung leicht über dem Toleranzwert.

Herkunft des Trinkwassers

Das Wasser stammt mehrheitlich aus dem Quellgebiet Malschüel-Tobelbach. Das EW Buchs gab im Jahr 2015 1'056'269 m³ (1 m³ = 1'000 Liter) Trinkwasser in das Verteilnetz ab. Das Trinkwasser wurde zu 97% aus Quellwasser und zu 3% aus Grundwasser gewonnen. Das Quellwasser wird mit ultraviolettem Licht (UV-Licht) vorbeugend entkeimt, bevor es ins Verteilnetz eingeleitet wird. Das Grundwasser wird nicht aufbereitet. Die Versorgungssicherheit und eine hohe Qualität des Trinkwassers stehen beim EW Buchs an erster Stelle. *EWB*

*Detaillierte Wasseranalyse unter
www.ewbuchs.ch*

Statistik	2015	2014	2013	2012
Einwohner Gemeinde Buchs	12'270	12'048	11'787	11'416
Gesamtabgabe ins Netz [m ³]	1'056'269	991'349	1'085'939	1'006'352
Quellwasser (Quellfassungen Malschüel, Tobel) [m ³]	1'025'755	724'007	850'332	848'952
Grundwasser (Grundwasserpumpwerk Rheinau) [m ³]	30'514	267'342	235'607	157'400
Trinkwasserverbrauch pro Person und Tag [l]	235	225	252	242

Buchs radelt bei «bike to work» mit

Im Mai startet die nächste Austragung der nationalen Aktion «bike to work». Buchs unterstützt erneut die Projektträger: Gesucht werden Unternehmen, die an den gemeinsamen Velowochen teilnehmen.

Schweizweit beteiligen sich jährlich über 50'000 Personen aus über 1'000 Betrieben, die einen oder zwei Monate lang auf dem Weg zur Arbeit verstärkt aufs Velo und den öffentlichen Verkehr setzen. Die Mitmachaktion von Pro Velo Schweiz richtet sich an Betriebe sowie ihre Mitarbeitenden; teilgenommen wird in Teams von zwei bis vier Personen. Ziel ist es, an mehr als der Hälfte der persönlichen Werkstage mindestens für einen Teil des Arbeitswegs das Fahrrad zu benützen. Erneut kann bei der zwölften Ausgabe von «bike to work» die Mitwirkung auf zwei Monate ausgeweitet werden. Betriebe haben die Wahl, im Mai oder im Juni oder gleich in beiden Monaten teilzunehmen.

Die Energiestadt Buchs gehört seit Jahren zu den veloaktivsten St. Galler Gemeinden und Städte. 2015 radelten 17 Buchser Unternehmen bei «bike to work» mit. Auch diesen Frühling werden Partner gesucht, die an den gemeinsamen Velowochen mitmachen. Eine Anmeldung für den Start im Monat Mai ist bis Mitte April unter www.biketowork.ch möglich. Die Verwaltung der Mitarbeiter- und Team-Velokilometer während der Durchführung ist online einfach und schnell zu tätigen.

Marketing Buchs publiziert Ende August erneut eine Publireportage zur Mitmachaktion in der Grossauflage

des «Werdenberger & Obertoggenburger». Buchser Unternehmen, die sich an «bike to work» beteiligen, werden mit Firmenlogo und Internetadresse abgebildet.

Marketing Buchs

PEMO – Entspannt zur Arbeit

Zehntausende von Berufspendlern bewegen sich täglich im Vierländertal. Das 2014 abgeschlossene und von Buchs unterstützte Projekt Alpstar half, gemeinsam mit Gemeinden, ÖV-Anbietern und Betrieben nachhaltige Mobilität zu fördern. Ziel des Folgeprojekts PEMO – Nachhaltige Pendlermobilität ist es, den Prozess weiterzuführen und die vielen gemachten Erfahrungen in die Breite zu tragen. Gelingen soll dies durch neue Partner sowie durch Infrastrukturmassnahmen zur Förderung von Bahn, Bus und Rad, Fahrgemeinschaften, E-Mobilität, Homeoffice, Nutzerinformation, Motivation und Sensibilisierung hin auf eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens sowie sektorübergreifende Koordination zwischen den Systemplayern. Das Projekt PEMO läuft von Januar 2016 bis Dezember 2018 und wird durch das Programm Interreg gefördert.

rlf.

Sportwoche 2016 ist ausgeschrieben

Es ist wieder so weit! In der Woche vom 8. bis 12. August 2016 geht die Sportwoche in die nächste Runde. Spiel, Spass und gemeinsames Erleben sind im Leben eines jungen Menschen unschätzbare Erfahrungen.

Die Sportwoche 2016 bietet einmal mehr die Möglichkeit, sportlich und sozial neue Erfahrungen zu sammeln. Sport schenkt Jung und Alt Zufriedenheit, Zuversicht und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit – «Ja, ich kann!» Wichtig ist dabei die Freude an der sportlichen Aktivität, die wir während der Sportwoche jedem Kind und jedem Jugendlichen besonders zu vermitteln suchen. Reizvolle Angebote sind in diesem Jahr wieder frei wählbar und sollen unserer Jugend aktuell auch den respektvollen Umgang mit anderen aufzeigen.

Die Sportwoche bietet in diesem Jahr zu den Vormittagskursen mit dem Programm 4 Days, 4 You, 4 Fun ein neues Format an. Sport – an vier Nachmittagen von Montag bis Donnerstag zu erleben – in einem einmaligen Bewegungsprogramm, welches begeistert und fasziniert. In zwei Einheiten von 13.15 bis 14.45 Uhr und von 15.15 bis 16.45 Uhr zeigen verschiedene Sport-Apps den Jugendlichen ihre Fähigkeiten auf und beweisen, dass im Sport mehr steckt als nur Bewegung. Exklusive Outdooraktivitäten, Spiele, ein spezieller Teamanlass und mehr lassen die Nachmittage für alle zum Erlebnis werden. Die Teilnahme kann nur für den Nachmittag oder in Kombination mit dem Vormittagsprogramm gebucht werden. *pd.*

Das detaillierte Angebot auf www.sportwoche.ch

zur Erinnerung



Flexicards auf www.buchs-sg.ch

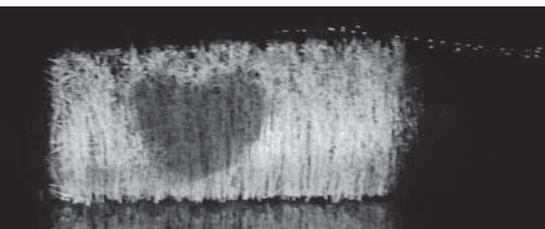
Was ist die Tageskarte Gemeinde?

Vor ein paar Jahren lancierten die SBB die GA-Flexicard, um den öffentlichen Verkehr zu fördern. Dank der niedrigen Kosten und der ergänzenden Angebote wie Mobility wurde einerseits das Zugfahren attraktiver, andererseits konnten die Gemeinden ihren Service public verbessern. Auch Vereine, Firmen und der TCS machten stark Gebrauch von den Flexicards und entlasteten dadurch viele Gemeinden vom Verwaltungsaufwand. Wie Sie wahrscheinlich bereits vernommen haben, wurde die GA-Flexicard im April 2003 in Tageskarte Gemeinde umbenannt. Seit dem Jahr 2004 dürfen diese nur noch von den Gemeinden abgegeben werden.

Reservationsystem

Ein Reservationsmodul verwaltet die Reservationen von Tageskarten und deckt den gesamten Reservationsprozess ab. Dies sind die Kernmerkmale: Der gesamte Prozess ist im System abgebildet und wird vollautomatisch verwaltet. Dies beinhaltet Buchung, Verwaltung, Abholung, Bestätigung per E-Mail, Bestätigung auf Papier (zur Unterschrift) sowie Auswertung und Statistik. Interessierte können zu jeder Tageszeit die Auslastung überprüfen und Tageskarten buchen. Verwaltungsmitarbeitende können von jedem Arbeitsplatz aus buchen und abfragen. Die Abholbestätigung mit allen Personalien wird automatisch erzeugt. Aktuelle Statistiken sind jederzeit verfügbar. Das Modul ist sehr einfach zu bedienen.

Für weitere Auskünfte: Tel. 081 755 75 00



wichtige *Termine*

2. Wahlgang Regierungsratswahlen	24. April 2016
Frühlingsmarkt auf der Bahnhofstrasse	30. April 2016
slowUp Werdenberg-Liechtenstein	1. Mai 2016
Bürgerversammlung	2. Mai 2016
Buchser Jahrmarkt mit Chilbi	6. bis 8. Mai 2016
kulturstützlimühle: Harfe und Märchen auf Reisen	13. Mai 2016
Saisoneröffnung im Freibad	14. Mai 2016
Floh- und Antiquitätenmarkt	14. Mai 2016
kulturstützlimühle: Ich, Rolf und Benz	20. Mai 2016
kulturstützlimühle: Tritsch-Tratsch Salonorchester	27. Mai 2016
Unentgeltliche Rechtsberatung	1. Juni 2016
Vespatreff	4. Juni 2016
kulturstützlimühle: Blue Shoes Band	4. Juni 2016
Volksabstimmung	5. Juni 2016
Floh- und Antiquitätenmarkt	11. Juni 2016
kulturstützlimühle: The Vocal Band – Only You	17. Juni 2016
Buchs 4 Kids	18. Juni 2016
kulturstützlimühle: Die schönsten Duette für zwei Frauenstimmen	24. Juni 2016
Ilios Quartett	2. Juli 2016
Circus Nock	5. und 6. Juli 2016
Floh- und Antiquitätenmarkt	9. Juli 2016
1.-August-Feier	31. Juli 2016
Floh- und Antiquitätenmarkt	13. August 2016
Buchserfest	27. August 2016
Festgemeinde Buchs: Open-Air-Veranstaltung	3. September 2016